

Kamener Zeitung

Volkstreu für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Ämtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzuhaltenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“. Monatlicher Bezugspreis 75 Pf.
Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen, Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schultze.

Nr. 110 (1. Blatt)

Freitag, den 11. Mai 1917.

45. Jahrgang

Weitere 100 000 Tonnen-Beute unserer U-Boote

Teilangriffe bei Bullecourt und Prosnès abgeschlagen. — Fortsetzung der mazedonischen Schlacht.

Weitere 82 000 Tonnen!

(W) Ämtlich wird aus Berlin gemeldet:
Im Mittelmeer wurden nach neueren Meldungen
9 Dampfer und 8 Segelschiffe mit rund
82 000 Tonnen versenkt, darunter am 11. 4.
der italienische mit Munition beladene Dampfer
„Candia“ (1045 To.), am 14. 4. der französische
Dampfer „Ganges“ (888 To.), am 16. 4.
ein unbekannter bewaffneter Dampfer von etwa
5000 To. aus einem Geleitzug heraus, am
21. 4. der englische tief beladene Dampfer
„Warrior“ (3674 To.), am 25. 4. der bewaffnete
englische Dampfer „Maynolds“ (3264 To.)
mit 4500 To. Kohlen auf dem Wege nach
Port Said, am 26. 4. der italienische Segler
„August Tarantol“ (200 To.) mit Wapshat
von Tunis nach Alexandria, am 28. 4. der
englische Dampfer „Pontius“ (3945 To.) mit
5280 To. Mais, Erzen und Getreide nach Italien.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Neue 21000 Tonnen im Atlantischen Ozean.

(TU) Ämtlich wird aus Berlin gemeldet:
Vier Dampfer und drei Segler mit 21 000
Tonnen wurden wiederum im Atlantischen
Ozean versenkt. Unter den versenkten Schiffen
befanden sich u. a. folgende: der bewaffnete
englische Dampfer „Havildar“ (4911 To.), La-
dung Zucker; ferner zwei große bewaffnete
Dampfer und ein Segler, Ladung anscheinend
Baumwolle, deren Namen nicht festgestellt wer-
den konnten. Die drei Segler hatten Holz
für England geladen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

80 Schiffversenkungen in 6 Tagen.
Bei Lloyd waren bis zum 6. Mai ein-
schließlich Meldungen über 80 Schiffversenkun-
gen seit dem 1. Mai eingelaufen. Im gleichen
Zeitraum des April waren nur 41 Schiffe als
in Verlust geraten gemeldet.

Was die englische Admiralität mitteilt.

(TU) Aus London wird unter dem 10. Mai
gemeldet: Die Admiralität teilt mit: In der
vorigen Woche sind 24 Schiffe mit über
1600 Tonnen, 22 unter 1600 Tonnen in den
Grund gebohrt worden; 34 wurden erfolglos
angegriffen. 13 Fischerschiffe sind versenkt
worden.

(W) Die englische Admiralität gibt bekannt,
dass ein Minenleger am 5. Mai torpediert
und versenkt worden ist; 2 Offiziere und 20
Mann werden vermisst.

Opfer der U-Boote und Minen.

(W) Das dänische Ministerium des Aeußern
gibt ein Telegramm der dänischen Gesandtschaft
in London bekannt, demzufolge der dänische
Dampfer „Marré“ auf der Reise von Norwegen
nach England in der Nordsee versenkt worden ist.
Der Mann der Befahrung sind umgekommen.
Der Kapitän des dänischen Dreimastschoners
„Erlabæk“ telegraphiert, dass der Schoner
auf der Reise von Amerika nach England im
Atlantischen Ozean versenkt worden ist.

Der Aprilverlust Italiens an Handels- schiffsraum.

(TU) Laut Genueser Meldungen beträgt der
Verlust der italienischen Handelsflotte im April
257 000 Tonnen. Das sind 30 Proz. mehr
als im Monat März.

Das italienische Unterstaatssekretariat für Mu-
nitionswesen erlässt einen Aufruf, ungebrauchte
Gegenstände aus Eisen, Kupfer, Stahl, Kupfer,
Bronze, Messing, Aluminium, Blei oder Zinn dem
Staat zur Verfügung zu stellen.

Lahnlegung des englischen Schiffsver- kehrs nach Schweden und Holland.

(TU) Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus
London: In Southfleet liegen 64 schwedische
Dampfer fest. Der Schiffsverkehr England-Schweden
und England-Holland ruht völlig.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 10. Mai. (Mit-
teilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht
von Bayern.

Bei Arras ist der Artilleriekampf in
weiterer Steigerung begriffen. Unsere Gräben
westlich von Lens und Avion waren gestern
das Ziel vergeblicher feindlicher Unternehmungen.
Fresnoy blieb gegen erneute englische An-
griffe restlos in unserer Hand. Um den Besitz
von Bullecourt wagt der Kampf hin und her.

Front des deutschen Kronprinzen.

Zwischen Soissons und Reims nahm die
Gefechtsintensität zeitweise wieder zu, hielt sich
im allgemeinen aber in mäßigen Grenzen.
Am Winterberg und bei der St. Marie-
Ferm östlich von Cerny wurden mehr-
mals wiederholte französische Angriffe in er-
bittertem Nahkampf und durch Gegenstoß ab-
geschlagen. Nordwestlich von Prosnès
blieben feindliche Teilvorstöße erfolglos.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog
Albrecht von Württemberg.

In mehreren Abschnitten verliefen Unter-
nehmungen unserer Aufklärungsabteilungen er-
folglos.

Neun feindliche Flugzeuge wurden
durch Luftkampf, eins durch Abwehrfeuer zum
Absturz gebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Karajowka, bei Brzezany
und an der Bahn Tarnopol-Łoczw
lebte das Artillerie- und Minenfeuer zeit-
weilig auf.

Mazedonischer Front.

Wurde gestern die Schlacht mit größter Er-
bitterung fortgesetzt und übertrafen in ihrer
Festigkeit alle bisherigen Kämpfe auf dem
dortigen Kriegsschauplatz. Nordwestlich von
Monastir schloß der feindliche Angriff, die
den Besitz unserer Höhenstellung zum Ziele
hatten. Im Cerna-Bogen wurden morgens,
nachmittags und abends durch stärkstes Artillerie-
und Minenfeuer vorbereitete, auf einer Front
von 16 Kilometern durchgeführte Massen-
angriffe von Italienern, Franzosen und Russen
unter schwersten Verlusten für den Feind ab-
geschlagen. Nördlich von Wodena in unsere
Stellung eingedrungene Serben wurden blutig
zurückgeworfen. Die verbündete deutsche und
bulgarische Infanterie hat in hartnäckigster Ab-
wehr und erbittertesten Gegenstoßen, unterstützt
durch die sich allen Tagen schnell anpassende
Artillerie, ihre Stellung restlos behauptet und
sich glänzend geschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der Abendbericht.

W Großes Hauptquartier, 10. Mai. (Mit-
teilung der obersten Heeresleitung.)

Bei Bullecourt ist ein englischer, nord-
westlich von Prosnès ein französischer Teil-
angriff abgeschlagen.

Von den Kämpfen bei Arras.

(W) Der Kommentar zum Heeresbericht vom
10. Mai: Im Raume von Arras machten die
Engländer am 9. Mai vergebliche Anstrengun-
gen, den Bayern das Dorf Fresnoy wieder
zu entreißen. Bereits am 4. Uhr morgens
wurden englische Stütztruppen unter empfind-
lichen Verlusten abgewiesen. Im Laufe des
Bormittags trieben die Engländer verschiedene
Angriffe gegen die Nordwestecke des ehe-
maligen Parks von Fresnoy vor, wurden jedoch
restlos, zum Teil in erbittertem Nahkampf,
zurückgeschlagen. Im Laufe des Nachmittags
steigerte sich bei klarer Sicht das feindliche
Artilleriefeuer nördlich und südlich der Scarpe.
Unsere Batterien antworteten kräftig. Am

Nachmittage und gegen Abend wurden westlich
Orleur feindliche Angriffsbewegungen durch unser
Feuer erstickt. Um Bullecourt wurde bis in
die späte Nacht erbittert gekämpft. Am Vor-
mittage stießen unsere Truppen bei einem ab-
gewiesenen Handgranatenangriff der Engländer
im Orte wiederum bis zum Südrande von
Bullecourt vor. Um 3 Uhr nachmittags unter-
nahm der Gegner einen heftigen Angriff gegen
den Südrand, der unter schweren blutigen Ver-
lusten für den Feind abgewiesen wurde. Am
Abend entbrannte der Kampf von neuem, in
dessen Verlauf es dem Gegner gelang, sich
wieder im Ostteil des Dorfes einzunisten. Nörd-
lich von St. Quentin konnten wir Vorfeld-
kämpfe zu unseren Gunsten entscheiden. Der
in einem schmalen Abschnitt unserer Vorstellung
eingedrungenen Gegner wurde durch einen Gegen-
stoß unter empfindlichen Verlusten wieder zu-
rückgeworfen.

An der Aisne

belebte sich die Gefechtsintensität mit der am Nach-
mittage des 9. Mai einsetzenden besseren Sicht wie-
der zu größerer Festigkeit, besonders auf dem
Höhenzuge des Chemin des Dames. Nördlich
Courtvaux südlich Vaillette hatte schon am Morgen
des 9. Mai wieder heftiger Handgranatenkampf
erstattet. Die Abend- und Nachtkämpfe vom 8.
zum 9. Mai am Winterberge waren erst am
Morgen des 9. Mai in ihrem ganzen Umfange zu
übersehen. Nach heftigstem Artilleriefeuer brachen
französische Abteilungen um 8 Uhr abends mit
Kleinstenverbänden in dreimaligem Ansturm vor, um
festhalten in dem Feuer und teilweise in
Gegenstoßen zurückgeworfen zu werden, wobei eine
Anzahl von Gefangenen in unsere Hand blieb.
Auf der Straße Corbény-Verny-au-Val, wo die
Fronten sich am 8. Mai in einer Kesselschlacht, wie
gemeldet, in einem vorläufigen Grabenlauf von
400 Meter Breite schloßen konnten, nicht 1 Kilo-
meter Breite, wie der französische Heeresbericht
angibt, war auch am 9. Mai die Infanterie-
rationalität lebhaft. Nördlich Reims griffen die Fran-
zosen nordwestlich Bemerlecourt 1 Uhr nach-
mittags nach kurzem Trommelfeuer in großer
Breite an; sie wurden zum Teil schon durch
unser Feuer in ihre Gräben zurückgedrängt.
Bei erneuten Angriffen um 5 Uhr nachmittags er-
reichten die an den meisten Stellen in erbittertem
Nahkampf zurückgeworfenen Franzosen an einigen
Punkten unsere Gräben. Bis auf ein kleines Rest-
brachte unser Gegenstoß uns in den verlorenen Besitz
unserer Stellung. In der Champagne wurden
französische Angriffe nördlich Prosnès in der
Nacht abgewiesen.

Der französische Bericht.

Ämtlicher Bericht vom 9. Mai: Der Kampf
war die ganze Nacht über beim Chemin-des-
Dames lebhaft, wo der Feind an verschiedenen
Punkten versuchte, uns die Stellungen wieder
abzunehmen, die wir kürzlich eroberten. Diese
Angriffe, die mit großen Kräften ausgeführt
wurden, und denen ein heftiges Feuer voraus-
ging, wurden überall abgewiesen. In der
Gegend von Cerny, La Neuve und bei dem
Garets-Defenial erlitten die Deutschen zweimal
eine blutige Schlappe. Weiter östlich wurde
eine mächtige Anstrengung auf der Kalifor-
nischen Höhe verfrucht. Die deutschen
Sturmtruppen, die von unserm Sperr- und Ma-
schinengewehrfeuer niedergemäht wurden, er-
neuterten mehrmals und trotz beträchtlichen Ver-
lusten ihre Angriffe, um uns aus dieser wich-
tigen Stellung zu verjagen. Der Feind konnte
einen Augenblick auf dem nördlichen Vor-
sprung Fuß fassen. Ein Bajonettangriff unserer
Truppen trieb ihn jedoch in Unordnung wieder
zurück. Die zahlreichen Leichen, die von den
Deutschen auf dem Gelände zurückgelassen wur-
den, zeugen von den Opfern, die der Gegner
allein an Toten davongetragen hat. Unsere
Stellungen wurden völlig behauptet. Wir mach-
ten eine Anzahl Gefangene. Am Ende des
Tages griffen wir unversetzt an und eroberten
in glänzender Weise die Gräben der ersten
deutschen Linie auf einer Front von ungefähr
1200 Metern nördlich von Chevreux. 160 Ge-
fangene blieben in unserer Hand. Auf dem
West der Front zeitweilig Feuer. Feindliche
Handreichungen in der Gegend von Courcy, der
Butte de Souain und des Bonhomme waren
ergebnislos. — Der Bericht vom Abend: Süd-
lich der Dife führten wir wirksames Zer-
störungsfeuer auf die deutschen Werke und
Batterien gegen den St. Gobainwald und den
Chemin-des-Dames aus. Riemlich große Ar-
tillerietätigkeit auf der Front Cerny-Gureheise.
In der Gegend von Chevreux richteten sich
unser Truppen auf dem eroberten Gelände ein
und wiesen mehrere feindliche Gegenangriffe
ab. Die Zahl der von uns bei der gestrigen
Aktion eingebrachten Gefangenen beträgt 200.

In der Gegend nordwestlich von Reims konnten
wir bei einer Cir-eloperation einen deutschen
Graben auf einer Front von 400 Metern nehmen
und 160 Gefangene machen, darunter 2 Offi-
ziere. Diese Gefangenen gehören vier ver-
schiedenen Regimenten an. Auf der übrigen
Front verhältnismäßig ruhiger Tag.

Der englische Bericht.

(W) Erster ämtlicher Bericht vom 9. Mai.
Gestern Abend machten wir kleine Fortschritte
nordöstlich Bullecourt. Ein feindlicher An-
griff nordöstlich Gavrelle wurde völlig zurück-
geschlagen. Feindliche Kräfte, die zu einem
Angriff nördlich Fresnoy sich sammelten, wurden
zerstreut. Westlich Fresnoy gemaute: Sie durch
einen nächtlichen Gegenangriff einen Teil des
gestrigen verlorenen Bodens zurück. Ein feind-
licher Angriff östlich Armentières wurde ab-
geschlagen.

(W) Ämtlicher Bericht vom 9. Mai: Tags-
über fand ein örtlich beschränktes Gefecht in der
Umgebung von Bullecourt statt, in dessen Ver-
lauf die feindliche Abteilung bei einem An-
griffsversuch durch Maschinengewehrfeuer gefolgt
wurde und schwere Verluste an Toten erlitt.
Nordwestlich von St. Quentin und in der Nähe
von Bancourt und Arleux.

Ein neuer Völkerrechtsbruch der Franzosen.

(W) Durch einwandfreie Beobachtungen und
eigliche Bekundungen wurde festgestellt, daß die
feindlichen Hospitalsschiffe in ausgerech-
neter Nähe zur Beförderung von Truppen und
Kriegsmaterial und zu anderen Kriegs-
zwecken mißbraucht werden. Daher konnte ihnen
die deutsche Regierung im Sperrgebiet nur dann
eine sichere Fahrt zubilligen, wenn sie bestimmte
Bedingungen erfüllten, die ihre völkerrechtswidrige
Verwendung einermöglichen ausschließen. Der sichere
Verwundetentransport blieb also nach wie vor
unmöglich. Erfüllen die Hospitalsschiffe die erwähn-
ten Bedingungen nicht, so unterliegen sie den
gleichen Gefahren wie andere Schiffe im Sperr-
gebiet. Diese vollberechtigte Maßnahme hat die
französische Regierung veranlaßt, als
Gegenmaßregel 70 deutsche Offiziere,
darunter einen General und 15 Stabsoffiziere,
auf im Mittelmeer fahrenden Hospitalsschiffen
unterzubringen. In welchem heldenmütigen Geist
unser Offiziere diese, dem ohnmächtigen Saß
Freitrichs entsprechende Maßregel auffassen,
zeigt ein Ausschnitt aus dem Brief eines Stabs-
offiziers der Reserve, der trotz seines hohen Alters
von 65 Jahren und körperlicher Leiden von den
Franzosen für die Gegenmaßnahme ausersehen
wurde. Er berichtet an seine Gattin: „Ich schrieb
Dir schon gestern meine persönliche Anschauung
über diese Maßnahme, auf die man in Deutsch-
land hoffentlich keinerlei Rücksicht
nehmen wird. Wir erfüllen nur eine selbstverständ-
liche Pflicht, genau wie früher in anderen Stel-
lungen.“ Zur Entwidung der französischen Maß-
nahme, die den bisherigen Völkerrechtsbrüchen
Frankreichs würdig zur Seite tritt, wurde unver-
züglich die dreifache Anzahl französischer
Offiziere entsprechend den
Dienstgraden an Punkten des west-
lichen Industriegebiets untergebracht,
die von Fliegerangriffen besonders
heimgesucht sind.

Die französische Anwerbung ergebnislos.

(W) Der Seemannsvereinigung in Barcelona
ist von französischer Seite eine große Summe
angeboten worden, für den Fall, daß Offiziere
und Mannschaften für einen regelmäßigen
Dampferverkehr von der Ostküste Spaniens nach
Certe Marseille verschafft würden. Die Se-
emannsvereinigung ist jedoch auf das Angebot
nicht eingegangen.

Eine neue Pariser Millionenanleihe.

(66) Holländische Blätter melden: Die Stadt
Paris hat eine neue Anleihe in Höhe von
510 Millionen Franken aufgenommen.
Die Anleihe soll nach fünf Jahren getilgt werden.
Die Stille werden mit 5 1/2 Prozent verzinst. Der
Ausgabebetrag ist 495 Franken für 500 Franken.
In Finanzkreisen verlautet, daß die Stadt
Paris seit Kriegsbeginn Verbindlichkeiten
in Höhe von 1200 Millionen Franken
abgeschlossen hat.

Die Lage im Osten.

Der österreichische Bericht.

(Mündliche Mitteilung vom 10. Mai.)
Auf keinem der drei Kriegsschauplätze Ereignisse von Belang.

Der bulgarische Bericht.

(W) Mündlicher Bericht vom 9. Mai: Macedonische Front: Westlich und nördlich von Bitola heftiges Geschützfeuer mit kurzen Unterbrechungen. Feindliche Infanteriegruppen, die gegen Vertikali Planina vorzubringen versuchten, wurden leicht abgewiesen. In der ganzen Front im Cernabogen den ganzen Tag über und während der Nacht ununterbrochen lebhaftes Geschützfeuer, das gegen die Höhe 1050 und nördöstlich von Malovo zeitweise die Festigkeit des Trümmers zerstörte. Starke feindliche Infanterieabteilungen, deren Sammlung in den vorbersten feindlichen Gräben bemerkt wurde, konnten keinen Angriff unternehmen, da sie ununterbrochen unter heftigem Geschützfeuer genommen wurden. Vereinzelt Kompanien, denen es gelang, die Gräben zu verlassen, wurden unter der Wirkung aller Waffengattungen, teilweise nach Bombenläufen, zurückgedrängt. Nur in dem östlichen Teile des Cernabogens konnte der Feind einen heftigen Angriff unternehmen, aber dieser scheiterte unter den schwersten Verlusten für ihn. Gegen Mittag vermochten die feindlichen Infanteriegruppen nach neuerlicher heftiger Artillerievorbereitung einen weiteren Angriff nördöstlich von Malovo zu unternehmen, aber auch dieser wurde durch Geschützfeuer abgewiesen. Während der Nacht schritt der Feind zum Angriff auf beiden Flügeln unserer Stellungen im Cernabogen, der gleichfalls vollständig zusammenbrach. Westlich der Cerna steigerte sich das feindliche Geschützfeuer merklich. Im Laufe der Nacht griffen feindliche Truppen wiederholt in der Richtung auf die Ortschaft Stravina an; sie wurden jedesmal durch Sperrefeuer zurückgedrängt. Gegen Mitternacht schritt der Gegner zu einem heftigen Angriff auf Grabenica; er wurde mit großen Verlusten abgewiesen. In der Gegend von Moglena wurde die Kampfaktivität lebhafter. Während des ganzen Tages Geschütz-, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Eine feindliche Infanteriegruppe versuchte gegen das Dorf Monte vorzugehen, wurde aber durch unser Feuer zurückgedrängt. — Westlich des Bardar den ganzen Tag und die ganze Nacht über heftiges Geschützfeuer mit geringer Unterbrechung. Während der Nacht versuchten bei Mecl Male mehrere Infanterieabteilungen vorzudringen, wurden aber durch Geschütz- und Maschinengewehrfeuer zurückgedrängt. Während des ganzen Tages unterhielt der Feind äußerst heftiges Geschütz-, Maschinengewehr- und Gewehrfeuer gegen unsere Stellungen südlich Doiran. Um die in Besitz zu nehmen, unternehmen die Engländer nachmittags und nachts mehrere mit größter Festigkeit geführte aufeinanderfolgende Angriffe. Der erste setzte um 9 Uhr nachmittags auf der ganzen Front des Doiransees bis zum Dorfe Kazacheli ein und wurde von mehrfach gestaffelten Kolonnen unternommen, die ununterbrochen mit größtem Geschütz-, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer empfangen wurden und unter schwersten Verlusten für den Feind zurückgedrängt. Gegen 11 Uhr schritten die Engländer zum zweiten Angriff, der das gleiche Schicksal teilte; nur an einem Punkte gelang es ihnen, in unsere Stellungen einzudringen, doch wurden sie durch Gegenangriffe wieder herausgedrängt. Circa um 1 Uhr nachts unternahm der Feind einen noch mildernden Angriff. Es gelang ihm auch, an einem Punkte in unsere vorgeschobenen Gräben einzudringen, aber ein Gegenangriff, den das tapfere 34. Regiment (von Kroja) mit dem Bajonett unternahm, warf ihn überall aus unsere Stellungen wieder heraus, wobei er große Verluste erlitt. Eine halbe Stunde danach versuchten die Engländer einen neuen Angriff, wurden aber ziemlich leicht geworfen. An der Belasitzja Planina und an der Struma die gewöhnliche Geschützaktivität. — Rumänische Front: Bei Tulcea beiderseits Gewehr- und Maschinengewehrfeuer.

Französischer Orient-Bericht.

Orient-Armee: Artillerietätigkeit auf der ganzen Front. Die britischen Flieger bombardierten fortgesetzt mit Erfolg die feindlichen Depots von Debeli und Necora. Entgegen den Behauptungen des deutschen Berichts vom 8. Mai haben wir keinen Angriff im Tighernabogen ausgeführt.

Ueber die erbiterte Fortsetzung der mazedonischen Schlacht

Schreibt der Wolff-Kommentar zum Seeversbericht: Die bulgarischen und deutschen Truppen brachten Sarail aus am 9. Mai wieder eine schwere Niederlage bei. Nordwestlich Monastir, wo das Sögengebirge bei 1248 bis gegen Mittag unter schwerem feindlichen Feuer lag, wurde ein starker Infanterieangriff auf 3 Kilometer Breite unter schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen, ebenso im Cernabogen, wo 4 feindliche Angriffe vollständig scheiterten. Der erste vergebliche Versuch in den Morgenstunden wurde im Sperrfeuer, zum Teil im Gegenstoß abgewiesen. Nach nochmaliger mehrstündiger Feuerzubereitung trugen die zusammengekauften Kontingente Sarail einen heftigen Angriff in der Breite von 16 Kilometern vor. Sie wurden auf der ganzen Front, mit Ausnahme einer Höhe südlich Orle unter schwersten Verlusten geworfen. Ungezählte Tote liegen vor unseren Linien, über 250 Gefangene, 2 Maschinengewehre und 4 automatische Gewehre wurden bisher eingebracht. Nachdem am Abend noch zwei weitere feindliche Angriffe abgewiesen waren, wurde auch das auf der erwähnten Höhe südlich Orle in den Händen des Gegners gebliebene Werkstück von bulgarischen und deutschen Truppen in gemeinsamem Gegenangriff wieder genommen. — Wie nachträglich gemeldet wird, war es den Serben am Oberlauf der Moglena am Abend des 8. Mai gelungen, in den ersten Versuch einzudringen, aus dem sie am Morgen des

9. Mai durch die Bulgaren hinausgeworfen wurden. Weiter östlich gegen Eberske und Tulin vorgehende stärkere Abteilungen wurden leicht abgewiesen. Südwestlich des Ortes Doiran, wo am Vortage mit größter Erbitterung um den Sögenberg gekämpft worden war, entziff das tapfere bulgarische Infanterieregiment Nr. 34 am Vormittage des 9. Mai durch einen kraftvollen Gegenstoß dem Gegner wiederum die erungenen Vorteile, die er am Vormittage unter schwersten Verlusten hatte erringen können. Die ganze Vorkriegsstellung ist somit wieder fest in den Händen der Verbündeten.

Ein Ultimatum der Arbeiter und Soldaten an die Regierung.

(TU) „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Der Arbeiter- und Soldatenrat stellte der vorläufigen Regierung ein Ultimatum nach Durchführung der Forderungen des Arbeiterrats in Sachen der auswärtigen Politik.

General Russki verabschiedet.

Die „A. Z.“ meldet aus Kopenhagen: Trauermeldungen aus Petersburg zufolge nehmen die Reibungen in der russischen obersten Heeresleitung immer größeren Umfang an. Danach ist der Oberbefehlshaber des nördlichen Frontabschnittes, General Russki, verabschiedet und durch General Dragomirov ersetzt worden. Diese Verabschiedung, die offensichtlich auf ein persönliches Eingreifen des Generalissimus Alexander zurückzuführen ist, der in Russkis einen gefährlichen Nebenbuhler sah, wird sicher das größte Missgeschick in der Petersburger Regierungsgeschichte sein, ganz ruhig hingenommen werden.

Sasonow hat Selbstmord verübt.

(bb) In Nr. 77 des „Russeleskoe Slovo“ vom 21. April 1917, wird unter der Überschrift „Selbstmord des Ministers Sasonow und anderer“ der „Deutschen Zeitung“ zufolge die Mitteilung gebracht, daß der frühere Minister des Auswärtigen, Sasonow, einer der größten Kriegsheere, in der Nacht zum 21. April dieses Jahres russischen Datums (4. Mai neuen Stils) sich selbst entleibt hat. Er hat Stranghals genommen. In einem hinterlassenen Brief stellt er als Grund seines Selbstmordes seinen Protest gegen die Trennung von seinen Freunden hin, die er, wie er in seinem Schreiben weiter ausführt, mit seinem Tode „retten“ wollte. „Russeleskoe Slovo“ fügt hinzu, daß tatsächlich in derselben Nacht, in der Sasonow starb, auch die Minister Michajlov, Koreschokov und andere sich die Venen geöffnet haben, aber noch rechtzeitig gerettet wurden.

Die Kriegsgefangenen der Mittelmächte.

Es waren am 1. Februar in Gefangenschaft der Mittelmächte:

Land	Anzahl
Deutschland	1 690 731
Österreich-Ungarn	1 092 055
Bulgarien	67 582
Türkei	23 908
Zusammen	2 874 271

Von diesen insgesamt 2 874 271 Kriegsgefangenen waren, nach der Staatsangehörigkeit, geordnet:

Nation	Anzahl
Russen	2 080 699
Polen	368 607
Engländer	45 241
Italiener	98 017
Belger	42 437
Rumänen	79 038
Serben	154 630
Montenegriner	5 607

Auf einen gefangenen Offizier entfielen Mannschaften: Bei den Russen 145, den Franzosen 57, den Engländern 26, den Italienern 42, den Belgen 62, den Rumänen 50, den Serben 169, den Montenegrinern 180.

In Deutschland befinden sich:

Nation	Offiziere	Mannschaften	Zusammen
Franzosen	6287	360 837	367 124
Russen	9223	1 202 784	1 212 007
Belger	658	41 777	42 435
Engländer	1104	32 075	33 179
Serben	—	25 879	25 879
Rumänen	202	9 955	10 157
Zusammen	17 474	1 673 257	1 690 731

Deutschland u. Amerika.

Baldiger Transport amerikanischer Truppen.

(H) Reuter meldet aus Washington: Nach Anordnungen in Regierungskreisen rechnet man damit, daß schon Ende Mai oder Anfang Juni ein gewisser Teil amerikanischer Truppen zur Westfront transportiert werde. Es soll sich um etwa 20 000 Mann handeln. In verschiedenen Häfen sind schon bedeutende Mengen Ausrüstungsgegenstände, Munition und Proviant für diese Truppen aufgeschifft.

Oesterreichische Schiffe für den amerikanischen Kriegshandelsdienst.

(W) Reuter meldet aus Washington: Das Schiffahrtsamt kaufte von den amerikanischen Eigentümern 7 frühere österreichische Dampfer von zusammen 52 631 Bruttoverdrängung, die in amerikanischen Häfen liegen, um sie für Kriegshandelsdienste zu verwenden.

Balkans Siegesglocken.

(TU) Aus Washington wird gemeldet: Lord Balfour, Vizekönig und Admiral D'Eschard wurden gestern im Senat empfangen. Balfour hielt eine Rede, in der er erklärte, daß Deutschland sich verweigert hätte, als es meinte, daß England und Amerika fürchten, am Kriege teilzunehmen, und daß die Wirkung nicht der Mühe wert sein würde, wenn sie es doch täten. Ich spreche, sagte Balfour, vertrauensvoll über den Verlauf des Krieges, und dieses Vertrauen ist doppelt, da Sie nun mitkämpfen. (Beifall.) Ich glaube nicht, daß Deutschland durch seinen ungeheueren Unterseebootkrieg siegen wird. Ich will die Unterseebootgefahr nicht verkleinern, aber alles gut

gesehen, ist schon etwas, da mehr als eine Gefahr von demselben Umfange während dieses Krieges überstanden wurde. Dieser Krieg wird durch harte Kämpfe entschieden werden. Weber Amerika, noch England oder Frankreich brauchen zu fürchten, sich mit denjenigen zu messen, die gegen alles, was uns teuer ist, aufgestanden sind. Ich sehe deshalb der Zukunft natürlich nicht mit leichtfertiger, blindem Vertrauen entgegen, aber mit dem festen Glauben an das gute Ende dieses Krieges. Jeder Mann und jede Frau an dieser Seite des Atlantischen Ozeans, wie an der anderen, müssen ihre Kraft dem Siege des Rechts widmen.

Amerika, der Bankier Englands.

(W) „Daily Telegraph“ meldet aus New York, daß der Sekretär des britischen Schatzamtes Sir Samuel Viner antwortete, daß die Firma J. P. Morgan nicht länger in finanziellen Angelegenheiten Englands vertreten, da die Finanzierung der Alliierten von der amerikanischen Regierung nunmehr direkt besorgt werde. Jeder drückte große Befriedigung darüber aus, daß die amerikanische Regierung die Alliierten in ihren finanziellen Schwierigkeiten unterstützte, und bemerkte, daß diese Unterstützung gleichzeitig auch dem amerikanischen Volke zugute käme, da die geliehenen Gelder in Amerika aufgeben würden. England allein gebe täglich etwa 7 Millionen Dollar aus.

Reichstag.

Sitzung vom 10. Mai.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst die deutsch-türkischen Verträge in erster Lesung.

Staatsekretär Zimmermann:

Beide der Verträge ist es, einen Erfolg für die Kapitulationen zu schaffen. Die Kapitulationen waren ursprünglich ein Zeichen dafür, daß die Fremden in der Türkei nur geduldet wurden und sich selbst überlassen waren. Mit der Zeit haben sie sich zu einem Privileg für die Fremden ausgebildet, die eine bevorzugte Stellung hatten. Das wurde von der Türkei als ein großes Uebel empfunden, namentlich seit Japan als erster nichtchristlicher Staat von der Konföderation der Mittelmächte getrennt wurde. In der Türkei ist die Verfassung ein Uebel. Es war daher schon vor dem Kriege der einheitliche Wunsch in der Türkei, die Kapitulationen abzuheben. Das hat die Entente ausgenutzt, und der Türkei die Abkündigung gegenwärtiger Neutralität abgefordert. Die Türkei hat aber daraus nur den Schluß gezogen, daß die Kapitulationen abgeschafft werden müssen. Einige Monate später ist die Türkei an unsere Seite getreten; sie hat sich als unser Verbündeter bewährt und große Erfolge erzielt. Deutschland hat anerkannt, daß für die Türkei die Aufhebung der Kapitulationen das vornehmste, wenn nicht das einzige Ziel sei, denn die Türkei ist ebenbürtig wie wir in den Krieg gezogen, um Eroberungen zu machen. Daß sie dieses Ziel erreicht, dazu wollen wir helfen. Wir legen Wert darauf, daß die Türkei kraftvoll und selbständig sich entwickeln kann. Die Reichsleitung glaubt, durch die vorliegenden Verträge die Aufgaben gelöst zu haben. Zur Befriedigung der beiderseitigen Interessen und der beiderseitigen Kriegsziele bitte ich Sie, den vorliegenden sieben Verträgen nunmehr möglichst bald und einhellig Ihre Genehmigung zu erteilen. (Beifall.)

Ministerialdirektor Dr. Krieger gibt ausführliche Mitteilungen über das Wesen und die Bestimmungen der einzelnen Verträge. Zum ersten Male sei bei den Verträgen nicht die französische Diplomatensprache verwendet, sondern die beiderseitige Landessprache. Die Aufhebung des türkischen Zentes, zu der hervorzuheben der Sprecher hinzugezogen worden sind, machte große Arbeit. Daß der Druck des türkischen Zentes so tabellarisch ausgefallen ist, danken wir der türkischen Hofstadt und unserer Reichsbruderei. Wir hoffen, daß unter die ein Recht die freie und selbständige Türkei in einer friedlichen Staatsgemeinschaft ihre besonderen Kräfte betätigen wird, nicht zuletzt zu Gunsten und Frommen des verbündeten deutschen Reichs. — Abg. Spahn (Z.): Wir hoffen und wünschen, daß diese Verträge der Türkei eine friedliche, starke Entwicklung sichern. Erledigen wir die Verträge möglichst noch heute. — Abg. Landberg (Z.): Wir können einem einmütigen, kräftigen türkischen Volke, das die Kapitulationen abgeschafft werden, bedeuten aber, daß einzelne Punkte der Verträge nicht mehr abgeändert werden können, die wir anders gewünscht hätten. Den Auslieferungsvertrag lehnen wir ab. Auch der Auslieferungsvertrag gefällt uns nicht ganz. — Abg. Litz-Glogau (W.): Wir begrüßen die Verträge, wenn wir auch einzelne Bestimmungen anders gewünscht hätten, namentlich hinsichtlich der Bezeichnung: politische Verträge. — Während Abg. Stadthagen (Z. V. G.) erklärte, dem Auslieferungs- und Niederlassungsvertrag nicht zustimmen zu können, das Volksgesetz dürfte nicht erweitert werden und die Aufhebung der Kapitulationen bedeute einen Vorzug, erklärten die Abgeordneten der übrigen Parteien, daß die Bedenken zurücktreten müssen hinter die starke politische Bedeutung.

Damit schließt die erste Lesung. In der anschließenden zweiten Lesung beantragte Abg. Dr. Spahn (Z.) en bloc-Akzeptation der Verträge mit Ausnahme des Auslieferungs-, Niederlassungs- und Wohnsitzvertrages. Die en bloc-Akzeptation der übrigen Verträge erfolgt; die beanstandeten Verträge werden in einfacher Abstimmung angenommen. In fortgesetzter dritter Lesung werden die Verträge gleichfalls angenommen, ebenso die Ausführungsbestimmungen zu dem Verträge, sowie die Rechtsverträge, die sich auf die Schutzgebiete beziehen. — Präsident Dr. Kaempf bittet um die Ermächtigung, der osmanischen Kammer Gruß und Glückwunsch zur glücklichen Erledigung dieses großen Werkes übermitteln zu dürfen.

Erörterung der Ernährungsfragen.

Abg. Dr. Masing (Z.) erstattet den Bericht über den Wirtschaftsplan und stellt fest, daß nach dem Ergebnis der Ausfuhrberichterstattung die Getreide- und sonstigen Vorräte ausreichen, so daß bei der bisherigen Exportfreudigkeit des Volkes ein Durchhalten gesichert sei. — Abg. Merten (Z.) erstattet den Ausfuhrbericht über die Denkschrift betreffend die wirtschaftlichen Maßnahmen während des Krieges und schließt: Ohne Selbstüberhebung kann man sagen: Wir haben durch die vergifteten Pfeile, die die Engländer uns zugebracht hatten, prallen auf sie selber zurück. Wir werden die

Zähne weiter zusammenbeißen, bis zu einem ehrenvollen, ruhmreichen Frieden.

Präsident von Batzeli:

Die Grundlagen unserer Volksernährung erschienen unseren Gegnern während dieses Krieges unhaltbar, da wir 40 v. H. unseres Bedarfs aus dem Auslande beziehen mußten, zumal der Mehrbedarf des Lebens dazukam. Die Ernährungsfrage der Gegner entbehrte nicht ganz der Begründung. Tatsächlich macht sich, je länger der Krieg dauert, eine wachsende Knappheit geltend. Wir können froh und dankbar sein, wenn es unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung gelingt, die Erzeugnisse auch nur einigermaßen auf der Höhe zu halten. Das Ziel muß sein: Eine richtige Verteilung der Erzeugnisse zwischen Mensch und Tier. Darin ist zweifellos bisher viel gescheit. Die Großstädte und die dichtbewohnten Industriezentren müssen vor allen Dingen versorgt werden. Der freie Handel würde nicht in der Lage sein, die Bevölkerung noch im höchsten Entenmonat zu ernähren. Wenn freier Verkehr würde ein Lebensverderb eintreten und eine bedeutende Preissteigerung. Unsere Feinde machen uns jetzt die Nationierung noch das Volkswirtschaften in unserem Sinne für England nicht durchführbar. Man hätte sich vor übertriebener Kritik von Abhefteln und teuren Zeiten. Diese stehen in keinem Verhältnis zu den Leistungen der Alliierten. Solche Kritik fördert die Arbeitslosigkeit nicht. Zu den Behauptungen über verdoornbare Waren, wie Eier, Kartoffeln und Schmalz, ist 70% falsch. Gegen den bedauerlichen Schleichhandel kann nur mit Hilfe des Publikums angekämpft werden; davon ist aber keine Rede für das nächste Jahr wird, ob Krieg oder Frieden, mit einer Knappheit zu rechnen sein. Mein Obst und Gemüse wollen wir jetzt den Kleinhandel walten lassen. Soffentlich gelangt der Versuch, die Organisation wird weiter ausgebaut werden. Die größten Schwierigkeiten bilden die Bestandsaufnahmen und die Bestandsveränderungen. Das letzte Jahr war abnorm. Der ungewöhnliche Frost hat unseren Kartoffelbeständen erheblich geschadet. Wir hatten dieselben Schäden zunächst nicht höher geschätzt, als er nachher tatsächlich war. Ein Fehler war es ferner, daß wir zu spät in den Schuttschneebestand eingegriffen haben. Unsere Versorgung auf Rumänien darf nicht übertrieben werden. Genießt werden wir einen erfreulichen Fußsack von dort bekommen. Dürfen aber nicht vergessen, daß unter englischer Führung das Land gründlich verheert worden ist. Die Türken und Bulgaren führen schon seit Jahren Krieg um ihre Erntestück, die wirtschaftliche Lage hat daselbst schwer gelitten. Auch Österreich-Ungarn kommt nicht in Betracht. Weit größere fruchtbarere Teile sind dort in den Händen der Feinde als bei uns. Am schlimmsten steht es in der Getreidezeugung. Durch ihre Teuerungspolitik sind wir aber für die Zukunft gesichert. Unsere Vorräte reichen aus für eine lange Versorgung. Die Volkswirtschaft haben unsere Sorgen vermehrt. Die Kritik wurde lebhafter. Jeder Mensch ist ja Sachverständiger auf dem Gebiete der Ernährung. Ich habe unter den Kritikern aber noch keinen gefunden, der für einen Vorrat geeignet wäre. Ich brauche die Arbeit des ganzen Volkes, namentlich der Weibchen. Bei der Kritik sollte mehr Verständnis zwischen Stadt und Land herrschen. Ich hoffe, daß wir trotz aller großen Schwierigkeiten und Anforderungen der nächsten Zeit bei dem bewährten Geiste unseres Volkes alles übersehen werden. Gerade vor einem Jahre drohten uns unsere Gegner mit dem Hungertode, um unsere Truppen zu machen. Ich bin sicher, daß diese Hoffnung des Feindes auch diesmal zusammenbrechen wird und daß wir siegreich bestehen werden. (Beifall.)

Abg. Lederer (Z.): Wir dürfen mit dem Danke an die Landwirte nicht zurückbleiben. Die Belästigungen gegen die Bauern sind eine Verhöhnung an das Volk. Hätte die Landwirtschaft ihre Schuldigkeit nicht getan, so wären wir längst verhungert. Sie selbst unter der schlechten Ernährung, dem schlechten Material und den schlechten Bedingungen. Man muß sich nun nicht nur die Stimmung bei den Arbeitern erhalten, sondern auch bei den Bauern. Würde der Bauer einmal streiken, so wäre das unser Untergang. Brotfabriksfabriken und Hamster tragen den größten Teil der Schuld an dem Mangel der Bevölkerung des Getreides an Vieh. Die Bauern haben keinen Feind mehr Genosse an den unglücklichen Preisen, die in den Großstädten aus ihren Produkten erzielt werden. Wir wollen den Gegensatz zwischen Stadt und Land, Süd und Nord nicht verschärfen. Die Bauern helfen uns den Krieg gewinnen. Abg. Schmidt (Z.): Der Vordränger Prodnor von der Not der Bauern, aber von der der Großstädte nicht. Dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes können wir den Vorschlag nicht erörtern, daß wir auf alle zugestanden Fehler und Schwierigkeiten der Ernährung hingewiesen haben. Keine unserer Ernährungsfrage hat bei der Landwirtschaft gekündet. Der frühzeitige Ausdruck ist nötig, um die Rände in die öffentliche Bewusstseinsbildung zu bringen. Der preussische Landwirtschaftsminister treibt die Landwirtschaft in das extreme agrarische Fahrwasser, und hier muß der Einfluß des größten Bundesrates unheilvoll wirken für die ganze Wirtschaft.

Die Weiterberatung wird auf Freitag vertagt, außerdem Anfragen.

Das Herrenhaus.

welches Donnerstag wieder tagte, erledigte zunächst den Gesetzentwurf betreffend Steuerfreiheit der Kriegsbefehlshaber. Die Finanzkommission beantragte Annahme der Vorlage, jedoch mit der Maßgabe, daß die Steuerfreiheit nur für das Steuerjahr 1917 Geltung haben soll. Oberbürgermeister Scholz-Danzig: Wir halten es für angebracht, daß die Kriegsbefehlshaber, solange sie gezahlt werden, auch steuerfrei bleiben. Ich beantrage, die Besetzung der Kommission wieder zu streichen. — Finanzminister Dr. Lenz bittet, diesem Antrag zu entsprechen und die Vorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses anzunehmen. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die Steuerfreiheit länger als ein Jahr dauert. — Der Antrag wird angenommen und mit dieser Veränderung der Gesetzentwurf genehmigt, also in der Fassung des Abgeordnetenhauses.

Der Entwurf eines Wohnungsgesetzes wird einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Es folgen Petitionen, nach den Anträgen der Finanzkommission erledigt werden. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung unbestimmt, voraussichtlich am Sonnabend, den 13. Mai, mit der Tagesordnung: Antrag auf Vertagung, Wohnungsgesetz, kleinere Vorlagen.

Westfal

8 Namen
gefällige Gast
für Betriebsm
Kraftfahrzeuge
Fahrzeug o h
Fahrzeughalter
gefällt wird; fol
des Soldats zu
bessert wird di
eng angelegt;
len, ich wa
einem Chauf
unternommen
wird. Erst
im n. m. m. t.
fertigung
billigten d
Verbildung der
triebseben
so fehlt es a
8 des § 7 un
bei der „Schw
baltbar.

Der Pro
talen wird
berufen.

Eine St
nächsten Mo
Sitzungsfa
Geldmün
80, 10 und 90
der „Kamerer
der bisher
24 640 Ma

Sie helf
getragene Kle
Schulwaren in
Barenhaus
werden dort ab
nicht. Welche
anabehringun
neue Waren e

(Kocher-
Anna fand in
Hauptzamm
senflosse des
treichen Unter
lung wurde vo
ler-Kamen
den Jahresber
Mitglieder un
aber von 56
Lager Sunold
vor. Die Ein
die Ausgäbe
Kasse ist im
wachsen. Die
rungen der S
Beitrag kont
die erforderl
Der zweite V
Deutschlands
und Aufgabe
die Pension f
wie bisher au
Gegen von de
heuen, daß
Markt Wilmun
dare haben im
1950, 4900, 4
Das sind Sun
lindert haben
machen. — An
tasse schloß f
und Lehrerinn
Kasse war in
Mebant wurd
bewältigt.

(Die Al
tag besproch
Niedelminne
berichts den
öffentlichen
reichlich Han
an Silber-
den letzten K
eingekommen
nicht. Die G
Infolge der
das Geld li
Währungsver
werden jetzt
Eingehaler
sen, daß die
jetztigen Hart
geld- und Si
überlicherweise
wie möglich
erleiden.

Es ist a
einzelnen Or
die Annahme
der Beibring
stelle für Ge
biefes abhän
von Zinefeln
Berkehrsbüro
Spargel nicht

Der vor 14
entspricht ein
jagt ihre gü
Wochen durc
in der zweite
britten Woch
Überdies sind
Der Unterrich
dem Westfäl
Kreuz.

Maiferau
Stunden der
Lebung wurde
Angeordn un
Litterabe
Saal war bis
alle Erhener
merkmalen
ben ohne Unt
pen, die alle
Baterlandsf

Westfalen u. Rheinland.

§ 8 Namen, 11. Mai. (Verstärkung.) Die gesetzliche Haftpflicht des Kraftfahrzeughalters für Betriebsunfälle ist nach § 7 Absatz 3 des Kraftfahrzeuggesetzes dann ausgeschlossen, wenn das Fahrzeug ohne Wissen und Willen des Kraftfahrzeughalters von einem anderen in Betrieb gesetzt wird; falls dieser andere an Stelle des Halters zum Schadensersatz verpflichtet. In demselben Sinne wird diese Vorschrift vom Reichsgericht bestätigt; insbesondere ist sie bei fahrgestiegenen „Schwarz“ Fahrzeugen (eigenmächtigen, von einem Chauffeur meistens zu Vergnügungszwecken unternommenen Fahrten) nicht ohne weiteres anwendbar. Erfolgt eine solche unerlaubte Fahrt im unmittelbaren Anschluß oder in der Fortsetzung einer vom Kraftfahrzeughalter geleiteten Fahrt, ohne daß eine vollständige Veräußerung der letzteren und eine neue Inbetriebsetzung des Kraftzeugs stattgefunden hat, so fehlt es an der Voraussetzung des Absatzes 3 des § 7 und der Kraftfahrzeughalter ist für einen bei der „Schwarz“ Fahrt entstandenen Unfall haftbar.

Der Provinziallandtag der Provinz Westfalen wird zum 20. Mai nach Münster einberufen.

Eine Stadtverordnetenversammlung findet am nächsten Montag, nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses statt.

Geldmünzen wurden in Beträgen von 30, 60, 10 und 90 Mark wieder in der Geschäftshalle der Kammer Zeitung abgegeben, so daß die Summe der bisher umgewechselten Goldmünzen jetzt 24 640 Mark beträgt.

Die Helfen mit durchhalten, wenn Sie getragene Kleidungsstücke, Wäsche, Uniformen, Schuhwaren in der Annahmestelle in Namen (Barenhaus Eisenstadt) abgeben. Die Sachen werden dort abgeholt und sofort in bar ausbezahlt. Gleichzeitig wird dem Veräußerer eine Abnahmebescheinigung ausgestellt, mit der er leichter neue Waren erwerben kann.

(Lehrer-Witwen- und Waisenkasse.) Zu Anna fand im Gasthof Riemer die diesjährige Hauptversammlung der Lehrer-Witwen- und Waisenkasse des Kreises Hamm und der Ortschaften des hiesigen Amtes Aplerbeck statt. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Rektor Sieglert geleitet. Herr Sieglert erstattete den Jahresbericht; danach hat sich die Zahl der Mitglieder um fünf verringert, die der Witwen aber von 56 auf 59 erhöht. — Der Rentant Lehrer Hunold-Hamm trug die Jahresrechnung vor. Die Einnahme betrug 23 258,85 Mk. und die Ausgabe 22 402,10 Mk.; das Vermögen der Kasse ist im Berichtsjahre um 2494,30 Mk. gewachsen. Die vom Vorstande beantragten Maßnahmen der Satzungen wurden gutgeheißen. Ein Beschuß konnte aber nicht gefaßt werden, da nicht die erforderliche Mitgliederzahl anwesend war. — Der zweite Vorsitzende Rektor Böttger trug den Haushaltsplan für 1917 vor, die Einnahme und Ausgabe ist auf 14 315 Mk. veranschlagt und die Pension für jede Witwe und Waisenfamilie wie bisher auf 220 Mark festgesetzt. — Weiter gegen von der Kasse ausgestellt, mag daraus erhellen, daß z. B. eine Witwe im ganzen 7737 Mark Witwengehalt aus der Kasse erhalten hat. Andere haben im Laufe der Zeit 6935, 5835, 5033, 4950, 4900, 4816 usw. Mark ausbezahlt erhalten. Das sind Summen, die jedenfalls viel Not gebend haben und die der Witwenkasse alle Ehre machen. — An die Hauptversammlung der Witwenkasse schloß sich die der Sterbekasse für Lehrer und Lehrerinnen desselben Bezirks an. Auch diese Kasse war in bester Ordnung. Der ausstehende Rentant wurde auch hier durch Zuzug wieder gewährt.

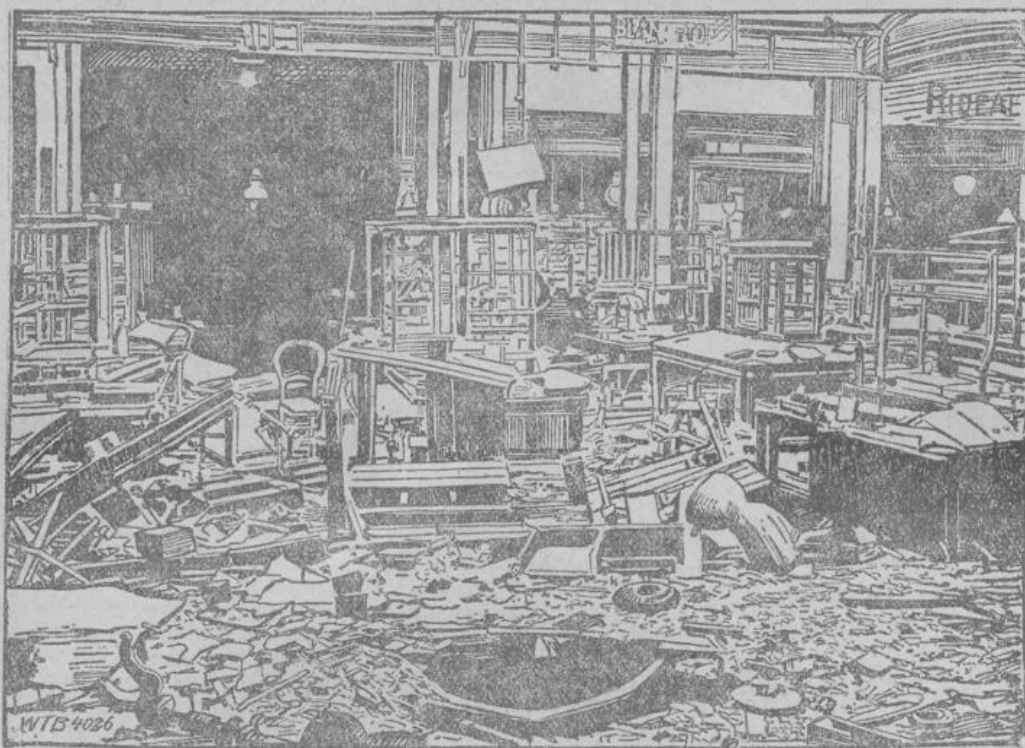
(Die Kleingeldkammer werden munter.) Die amtlich angekündigte und auch im Reichstag beschlossene Währung, wonach Silber- und Nickelmünzen außer Kurs gesetzt werden, hat bereits den Erfolg gezeigt, daß in allen öffentlichen Kassen, Banken und Sparcassen reichlich Hartgeld eingezahlt wird. Sowohl an Silber- wie an Nickelgeld sind allein in den letzten beiden Tagen so große Mengen eingekommen, wie im ganzen letzten Halbjahr nicht. Die Empfänger erklären offen, daß sie infolge der erwähnten amtlichen Ankündigung das Geld lieber herausgeben, als es seinen Markwert verliert. Auch Zubehörsgegenstände werden jetzt vielfach in Zahlung gegeben. Die Empfänger tun recht daran; und es ist zu hoffen, daß die beschlossene Währungsforschung des Reiches Hartgeldes dazu führt, daß alle Kleingeld- und Silbermünzenhalter sich von ihren wertlosen Resten trennen, ehe sie daran Verluste erleiden.

Es ist zur Kenntnis gekommen, daß an einzelnen Orten von der Eisenbahnverwaltung die Annahme von Spargel zum Versand von der Verbringung mit dem Stempel der Reichshälfte für Gemüse und Obst versehenen Frachtwagen abhängig gemacht wird. Zur Behebung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß Verkehrsbeschränkungen irgendwelcher Art für Spargel nicht bestehen.

Heeren-Deve, 11. Mai. (Kriegsgefangene.) Die vor 14 Tagen eröffnete hiesige Kriegsgefangenenliste entspricht einem dringenden Bedürfnis. Dies zeigt ihre günstige Entwicklung: in der ersten Woche wurden täglich 44 Portionen verabreicht, in der zweiten 110 und nunmehr, als in der dritten Woche, täglich über 200 Portionen.

Deraden, 11. Mai. (Kriegsauszeichnung.) Der Unteroffizier Wilhelm Vogt erhielt an dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserner Kreuz.

Maier, 11. Mai. (Eternabend.) Schöne Stunden der Erquickung, der Ermutigung und Erhellung wurden den Bewohnern Maier aus und umgebenen Teilen, die am Sonntagabend dem von den Schulen beider Konfessionen veranstalteten Eternabend beizuwohnten. Der Schmucksaal war bis auf den letzten Platz gefüllt, und alle Erschienenen lauschten mit gespannter Aufmerksamkeit von abends 7 Uhr bis fast 11 Uhr dem ohne Unterbrechung sich folgenden Darbietungen, die alle getragen waren vom Geiste echter Vaterlandsliebe und aufs Höchste geeignet, in den



Aus dem von den Engländern beschossenen St. Quentin. Das völlig demolierte Warenhaus Galerie Nouvelle.



Reste einer im Kampfgebiet zwischen St. Quentin und Laon liegenden Gräben.

Sitzen der Zuhörer die treue Liebe zum Vaterland zu wecken und zu wehren. In bunter Folge wechselten die Deklamationen, Aufführungen und Gesänge der Kinder mit den Vorträgen des Männergesangsvereins Kaiser. Alle Beteiligten waren mit Lust und Liebe bei der Sache und boten ihr Bestes. Die Leitung des Abends lag in den bewährten Händen des Herrn Rektor Gilmann, der in auch mit einer Ansprache eröffnete. Herr Rektor Pieper gedachte des Kaisers und unserer so tapfer kämpfenden Truppen und schloß mit einem Kaiserhoch. Herr Pastor Bruch sagte in einem Schlußwort die Eintracht des Abends zusammen und mahnte zum Ausmarsch und zur Einigkeit. Das ist ja die letzte Hoffnung unserer Kinder, daß Deutschlands Heimathier schließlich verjagen, mühsam und unheimlich werden möchte. Daß sie auch in dieser Situation sich vernehmen, dafür zu sorgen ist zur Stunde die heilige Pflicht eines jeden deutschen Mannes, einer jeden deutschen Frau. Zu ihrer Erfüllung hat uns der so schön und erhabend verlaufene Eternabend in Kameraden geehrt und ermutigt. Dafür sei den Veranstalterinnen auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Bortmund, 11. Mai. (Wegen Milchfälschung verurteilt.) Die Frau des Landwirts Böhl in Westfalen war vom Schöffengericht in Hamm von der Anklage der Milchfälschung freigesprochen worden. Sie hatte die Milch mit 50 Prozent stark salpeterminhaltigem Wasser gefälscht, und zwar aus einem Beutchen, der sich auf dem Hofe der Angeklagten befindet. Die hiesige Strafkammer hob das Urteil auf und verurteilte die Frau zu 200 Mark und ihren Sohn wegen Beihilfe zu 100 Mark Geldstrafe.

(Heinrichsberg bei Kirchhundem, 11. Mai.) Ein deutsch benachteiligter hier zwei junge Mädchen, die Töchter des Schneidemeisters Bald aus Kirchhundem. Die beiden Mädchen wollten im Heinrichsberger Walde die Jagdbühne in Ordnung machen. Wer beschrieb ihren Schrecken, als sie die Hütte in der Einsamkeit betreten und ihnen zwei flüchtige Kriegsgefangene drohend entgegenkamen. Die Mädchen verloren aber ihre Gelassenheit nicht. Während die eine sich mit den Gefangenen auf gutem Fuße zu stellen suchte und sie bewachte, ging die andere heimlich ans Telefon und benachrichtigte die hiesige Polizei, die auch bald zur Stelle war und sich weiter der Flüchtlinge annahm.

Wohsum, 11. Mai. (Eine Sammelliste keine Urkunde.) Eine Ehefrau hatte vom „Zentralverband“ in Berlin eine Wohltätigkeitskollekte übernommen. Da sie gern ein recht hohes Ergebnis erzielen wollte, so fälschte sie diese Liste infolgedessen, als sie die am Kopf der Liste stehende Summe eines Direktors von 1 Mk. in 10 Mk. umänderte. Sie hoffte, daß dadurch andere Personen veranlaßt würden, auch ihrerseits höhere Summen zu zeichnen. Sie war deshalb wegen Urkundenfälschung unter Anklage gestellt worden. Der Staatsanwalt hatte auch eine Gefängnisstrafe beantragt. Das Gericht sprach sie aber wegen Urkundenfälschung frei und betonte, daß nach Entscheidung des Reichsgerichts eine Sammelliste keine Urkunde darstelle, da sie weder von Beweise von Rechten, noch von Rechtsverhältnissen diene. Auch der Spender könne keine Rechte daraus herleiten, da er durch die Spende sich jeden Rechts darauf entäußert habe.

Haltern, 9. Mai. Ein richtiger Waldbrand wüthete in den nördlich der Stadt gelegenen Forsten. Das hier untergebrachte Militär — über 2000 Mann — rückte sofort zur

Hilfeleistung aus. Von Baum zu Baum schwenkten sich die Flammen und entzündeten ein riesiges Feuermeer, in dem gegen 1000 Morgen Kiefernwald vernichtet. Die Feuerzungen umfingen weite Stümpfe und rissen etwa 7 Kilometer weit. Hauptächlich wurden die Waldungen der „Hollereim“, Effen-Katernberg in Mitleidenhaft gezogen, aber auch große Kiefernbestände der Forsten des Grafen von Merfeldt und des Grafen von Gahlen sowie der Stadt Haltern wurden vernichtet. Schlimm ist es dem Walde, an dem die hiesigen Waldungen sehr reich sind, ergangen. Zahlreiches Rot- und Damwild ist in den Flammen umgekommen, angelegte Reistümpfe schleppten sich aus dem Flammenmeer und viele Hunderte von Bäumen wurden von der Glut tödlich verbrannt. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, hat ein Schußnabe den Niesendbrand entzündet. Er zündete auf dem Nachhausewege einige Schußfeste an und schleuderte diese ins trockene Gras, von wo aus das verheerende Feuer sich dann schnell verbreitete.

Jöhndörfer, 9. Mai. (Mord.) Eine noch unbekannte Person kam mit einem Pferde durch das Dorf Niesend. Als bekannt wurde, daß der Mensch das Tier in Vorklage gestohlen hatte, nahm man die Verfolgung des Reiters auf. Hieran beteiligte sich auch ein Unteroffizier vom Gefangenen-Arbeitskommando. Wie nun dieser in die Nähe des Diebes kam, zog dieser einen Revolver und erschöpfte den Unteroffizier auf der Stelle. Der Mörder ist dann, nachdem er das Pferd im Stich gelassen, in die Berge geflüchtet. Die sofort angestellten Ermittlungen haben bis zur Stunde keinen Erfolg gehabt.

Essen, 11. Mai. Wegen übermäßiger Preissteigerung verurteilte die Strafkammer IV des hiesigen Landgerichts den Handlungsgehilfen Hans Lange von hier zu einer Geldstrafe von 500 Mark und den Wäckermeister Heinrich Kleinburg von hier zu 300 Mark. Beide wurden für überführt erachtet, im Oktober vorigen Jahres zur Einmachezeit die Lage eines hiesigen Wirtes ausgenutzt und ihm für einen Zentner Stampfzucker, den er im Besitz hatte, 150 Mark abgenommen zu haben, obgleich der Preis des Zuckers allgemein nur 32 Mk. der Zentner betrug. Der Gewinn von 118 Mark floß in die Tasche des Ranges, wogegen in einem zweiten Falle beim Verkauf eines weiteren halben Zentner Stampfzuckers an denselben Wirt für 75 Mk. der Vorteil dem K. zugute kam.

!! Düsseldorf, 11. Mai. (Steuererleichterung aus Anlaß der Teuerung.) Die Steuerbefreiungskommission des Regierungsbezirks Düsseldorf hat, wie die „M.-W.-Ztg.“ erfährt, auf Grund eines Erlasses des Finanzministers beschlossen, bei der diesjährigen Veranlagung aus Anlaß der Teuerung in gewissen Fällen Steuererleichterungen eintreten zu lassen. So sollen vermögenslose Angestellte und Arbeiter, die vier und mehr Kinder ohne eigenes Vermögen und Einkommen Unterhalt gewähren, außer der gesetzlichen Ermäßigung aus § 19 auch aus § 20 des Einkommensteuergesetzes um 1 bis 3 Stufen, je nach der Kinderzahl, herabgesetzt werden. Der Verzicht von Arbeitskleidern soll in den Fällen, in denen er bisher als abzugsberechtigter anerkannt wurde, mit dem doppelten Satz vom Einkommen in Abzug zu bringen gestattet sein. Ebenso soll abzugsberechtigt sein das Fahrgeld der Arbeiter und Angestellten bei weiter Entfernung der Wohn-

stätte von der Arbeitsstätte. Das gleiche gilt für die Fahrkosten, die entstehen, wenn dem Arbeiter oder Angestellten aus demselben Grunde das Mittagessen von einem Familienangehörigen gebracht werden muß.

Düsseldorf, 11. Mai. Es ist zur Kenntnis der Stadtverwaltung gekommen, daß wiederholt zum Heresdienst eingesogene städtische Angehörige, denen ein Teil des Gehaltes weitergezahlt wurde, vom Militär entlassen und in der Rüstungsindustrie löhrende Beschäftigung gefunden haben. Sie haben ihrer dargelegten Behörde von dieser günstigen Verbesserung ihrer Lage keine Kenntnis gegeben und das Teilgehalt weiter bezogen. Der Oberbürgermeister gibt bekannt, daß derartige Personen ihre sofortige Entlassung aus städtischen Diensten zu erwirken haben.

Düsseldorf, 2. Mai. Die Strafkammer verurteilte wegen Diebstahls von Treibriemen in einem hiesigen industriellen Betriebe die vorbestrafte Arbeiter Georg Wiegand und Otto Godusch zu 4½ und 4 Jahren Zuchthaus, den Arbeiter Ernst Eismann zu 3 Jahren Gefängnis. In dem Urteil wurde die Zunahme der Treibriemen diebstähle und die Betriebsstörungen hierdurch festgestellt. Es sei deshalb auch gegen den bisher noch unbestraften Eismann auf eine so hohe Strafe erkannt worden.

Köln, 5. Mai. Aus heimlichen Schlachtungen werden immer noch zahlreiche Köhner Gasthäuser mit Fleisch hindurchgeführt, das an bessergerichtete Gäste zu hohen Preisen verkauft wird. Die städtische Polizei hält jedoch ein nachsames Auge auf diese Sendungen und erst Mittwoch konnten in zwei großen Gasthäusern in der Nähe des Bahnhofes umfangreiche Fleischvorräte, darunter ein ganzes Kind, ein ganzes Kalb und sonstige Fleischstücke, die auf Schleichwegen in die Vorstadt gelangten, beschlagnahmt werden. Da es sich um Inlandsware handelt, machen sich die Wirte nicht nur strafbar, sondern das Fleisch wird auch ohne jede Vergütung dem Kommunalverbande überwiesen. — Die Revision der Kartoffel- und Getreidebestände im Stadtbezirk Köln ist beendet. Es können ganz beträchtliche Mengen, über 1000 Zentner Kartoffeln und Getreide, der Allgemeinheit zugeführt werden.

Köln, 11. Mai. (Ein jugendlicher Einbrecher verurteilt.) Der 18jährige Schlosser Wilhelm Hardt hatte im März den 82 Jahre alten gewerblösen Wilt, Boden in Köln-Wall in seiner Wohnung niedergeschlagen, ihm mit Messern und Leinwandstücke Hände und Füße zusammengebunden und mit einem Revolver bedroht, wenn er schreie. Der Täter, der noch einen Genossen bei sich hatte, erbeutete 6 Mark. Das Kreisgericht verurteilte den Räuber zu sechs Jahren Zuchthaus.

Aus aller Welt.

Selbstmordversuch eines ungleichen Liebespaars. In einem Hotel zu Landsbut verübte ein aus Breslau gebürtiges Liebespaar einen Selbstmordversuch. Man fand die beiden, eine 36jährige Frau und einen 19jährigen Fabrikantensohn, mit Schnittwunden an den Handgelenken auf, die sie sich mit einem Rasiermesser beigebracht hatten. Die Lebensmühen wurden dann in das Krankenhaus gebracht, wo es sich herausstellte, daß sie aus Mangel an Geld vertrieben waren. Sie befinden sich jedoch außer Lebensgefahr.

Stichschlag in den Kirchturm. Während eines Schneesturms schlug der Blitz in den Kirchturm des bairischen Ortes Geisenfeld und zerstörte die Kirchenglocke; die Stiege des Turmes war mit Schutt bedeckt. Vom Turm sprang der Blitz auf das Amtsgerichtsgebäude über und zerstörte die Telefonanlage und die elektrische Beleuchtung.

Zum Nachfolger des Kardinals Bettinger auf den erzbischöflichen Stuhl in München-Freising ist, wie die „Schlesische Volkszeitung“ hört, Erzbischof von Gaud in Bamberg ausgerufen, den in Bamberg der bisherige Weihbischof Senger ersetzen würde.

Ein schwerer Straßenbahnunfall in Berlin. Genau 24 Stunden nach dem Unglück auf der Untergrundbahn ereignete sich ein schwerer Straßenbahnunfall an der Ecke Alster- und Bernauerstraße; 12 Personen erlitten durch Glassplitter Schnittwunden und Hautabschürfungen.

Aus dem Felde.

G.-K. Gefrieden, den 28. April 1917. Geehrte Redaktion! Aus dem Schützengraben einen herzlichen Dank für die pünktliche Zustellung Ihrer lieben Zeitung. Es ist eine Freude für mich, wenn sie eintrifft; sie wird von allen Freunden herzlich begrüßt. Vielen Dank. Große Grüße sendet in alter deutscher Treue Wilhelm Hufmann.

Die besten Grüße aus dem Felde an alle Kameraden und Bergkammer senden Vandenmann Vogel.

Gefrieden, den 22. 4. 1917. Beste Redaktion! Mit großer Freude erhielt ich heute die erste Zeitung, sage meinen allerherzlichsten Dank. Jetzt erfährt man wenigstens etwas aus der lieben Heimat. Die Zeitung wird von meinen Kameraden gern gelesen. Verbleibe mit herzlichen Grüßen an alle Kameraden und Welt der Grenadier Wilhelm Dieckmann.

Gefrieden, den 21. 4. 1917. Beste Redaktion! Teile Ihnen mit, daß ich Ihre Zeitung pünktlich erhalte. Ich freue mich immer, wenn sie ankommt; denn sie bringt mir und meinen Kameraden immer die Heimat mit ihren kleinen Nöten und Sorgen vor Augen hier in diesen harten Tagen. Viele Grüße von Mutter Heinrich Oberhage. Viele Grüße an alle Kameraden.

Rußland, den 22. 4. 1917. Beste Redaktion! Sage meinen besten Dank für die pünktliche Zustellung der „Kamerader Zeitung“. Zu gleicher Zeit sende ich Ihnen meine neue Adresse und hoffe auch weiterhin Ihre Zeitung pünktlich zu erhalten. Mit vielen Grüßen an alle Bergkammer verbleibe ich Jäger W. Köhler.

Weitere Kriegsnachrichten.

Aus dem Ernährungsausschuss.

5 1/2 Millionen Schweine in einem halben Jahre verschwunden.

In der Montag-Sitzung des Ernährungsausschusses des Reichstages sind die heimlichen Schweine-Schlachtungen kritisiert worden. Die von der fortschrittlichen Volkspartei dem Kriegs-ernährungsausschuss vorgelegte Denkschrift gibt darüber nähere Aufschlüsse. Sie enthält u. a. eine Berechnung über die Schweine-Schlachtungen, die in der Zeit vom 1. September 1916 bis zum 1. März 1917 stattgefunden haben. Diese Berechnungen führen zu einer gesamten Schweine-Schlachtung in dem halben Jahre von 13 Millionen Stück. In demselben Zeitraum sind mit Einschluß der Vorkriegs- und Haus-Schlachtungen aber nur 7 1/2 Millionen Schweine geschlachtet worden. Die Reichsregierung hat in ihrer schriftlichen Antwort auf die Denkschrift behauptet, daß im ganzen Jahre vom 1. April 1916 bis 31. März 1917 10,4 Millionen Schweine geschlachtet seien. In der Hand der Friedensbefürworter aber ist mit einer Schlachtung von mindestens 18 Millionen Schweinen zu rechnen.

Bemerkenswert ist, daß der Präsident des Kriegsernährungsausschusses, h. Batocki, sich im Ernährungsausschuss des Reichstages diese Ausführungen der Reichsregierung nicht zu eigen gemacht hat. Er betonte, daß er dafür die Verantwortung nicht übernehme.

Eine Bergarbeiterkonferenz gegen wilde Streiks.

Die sozialdemokratische „Internationale Korrespondenz“ schreibt: Der Verband der Bergarbeiter hielt am Sonntag im Ruhrgebiet Konferenzen über die gegenwärtigen Zustände der Arbeits- und Ernährungsverhältnisse ab. Nach gründlicher Aussprache wurden überall Beschlüsse angenommen, welche die Be-



Schweres Feuer im Kampfgebiet St. Quentin-Laon.

mühungen der Gewerkschaften und jetzt auch der obersten Zivil- und Militärverwaltung um die gerechte Verteilung der knappen Lebensmittelvorräte anerkennen. Der durch die Unternehmensexpresse gewetzten übertriebenen Vorstellungen über die Höhe der Bergarbeiterlöhne wurde scharf entgegengetreten, die politische Neutralität und die unbedingte Notwendigkeit geschlossenen Zusammenhaltens im Bergarbeiterverband scharf betont. Am Schluß der Kundgebung heißt es: „Die Konferenz der Vertrauensmänner wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen wilde Streiks, weil diese keine Besserung der Verhältnisse herbeiführen können und eine große Gefahr für die absolut gebotene Verteidigung des Vaterlandes darstellen.“

Diese Streiks untergraben die gewerkschaftliche Disziplin und liefern nur Wasser auf die Mühle der Scharfmacher. Die Konferenz appelliert an die Besonnenheit und die Einsicht der Kameraden und warnt dringend, die heutigen Missstände in der Lebensmittelversorgung durch das Mittel wilder Streiks zu bekämpfen.

Eine Erklärung Lord Rusace Percys über den Tauchbootskrieg.

(W.) „Daily Telegraph“ veröffentlicht mit zweitägiger Verspätung eine Neuherausgabe, nach der Lord Rusace Percy, Mitglied der britischen Sondergesandtschaft, eine Erklärung über den Tauchbootskrieg machte, die folgenden enthält: Die Schiffsverkehrstrage beherrscht alles andere und ist äußerst ernst. Mit dem jetzigen Tempo der Zerstörung kann

der gegenwärtige britische und der in Aussicht genommene Schiffsbau nicht Schritt halten. Beide müssen sehr bedeutend beschleunigt werden, wenn die Schiffsverkehrswege offen gehalten werden sollen. Der Krieg spise sich zu einem Wettlauf zwischen der Leistungsfähigkeit der britischen und amerikanischen Werften zum Bau von Tauchbooten zu. Der auslaugende Umstand des Weltkrieges ist der Schiffsraum, welchen die Vereinigten Staaten zur Verfügung stellen. Nur wenn er groß ist, könne der derzeitige militärische Transportdienst und die Nahrungsmittelversorgung aufrecht erhalten werden. Dieses ist ein äußerst ernstes Problem, dessen tief ins Leben greifende Bedeutung nicht übertrieben ist.

Das selbständige Urteil Maxim Gorkis.

Der Dichter Maxim Gorki hat Anfang Mai eine neue sozialistische Tageszeitung gegründet, die „Nowaja Schiza“ (Neues Leben) heißt. Aus dem ersten Heft geht hervor, daß das neue Blatt den Arbeiter- und Soldatenrat unterstellt, sonst aber unabhängig sozialistisch ist, daher weder für Lenin noch für Plechanow eintritt. Gorki selbst sagt es u. a., jeder Beitrag zur Stärkung der „Verteidigungskraft“ des Landes verlängere die Schrecken des Krieges und fördere den Imperialismus. Er sei ein Ueberfall auf die deutsche und österreichische Demokratie, die im Kampf für den Frieden ihre Anstrengungen mit denen der russischen Demokratie vereinige. Das Blatt ist andererseits Anhänger des Bündnisses mit England und weist darauf hin, daß die englische Demokratie ihrer Regierung Gefolgschaft leistet. Für Rußland bedeute vielleicht der Sieg Englands Befreiung vom Trud der „militärischen Hegemonie“ Deutschlands. Eine andere Frage sei freilich, ob die „befreiten“ Völker dadurch gewinnen, ob sie nicht viel eher dadurch aus dem Regen in die Traufe kommen würden. Gorki auf die Selbstbestimmung, „kontrollierte“ England gegenwärtig nicht allein die russischen Blätter, sondern auch den ganzen Handel der Welt.

Tagesordnung

zu der am Montag, den 14. Mai, nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaale stattfindenden Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

1. Erhöhung der Preise für die Gasabgabe auf der hiesigen Gasanstalt.
2. Fortsetzung des Abkommens mit dem Gasdirektor Beckmann bezüglich der Beaufichtigung der hiesigen Gasanstalt.
3. Stellungnahme zu der Tarifänderung auf der elektrischen Kleinbahn Anna-Kamen-Berne.
4. Verlängerung des Abkommens mit der Gemeinde Westfal auf Grund des § 53 des R. A. G.
5. Abnahme der Fortbildungsschulaffärenrechnung für das Jahr 1916.
6. Bewilligung der Mittel für Beschaffung der Bildung der gefallenen Lehrer hiesiger Schulen.
7. Wahl der Mitglieder des Krankenhausrates für eine weitere 5 jährige Amtszeit.
8. Mitteilungen.
9. Geheime Sitzung.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
J. V. Hofius.

Bekanntmachung.

Der Gärtner Wilhelm Schulte aus Westfal ist zum Trichinenhauer für den Bezirk I der Gemeinde Westfal bestellt worden.

Gamm (Westf.), den 7. Mai 1917.

Der Königliche Landrat: Schulze-Pellum.

Kriegsschreibstube zu Kamen

geöffnet:

an allen Wochentagen von 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr und des Morgens, mit Ausnahme von Sonntagen, von 9 bis 12 Uhr.

Kohlentheine usw. werden nur hier des Morgens ausgegeben, nicht in der Wohnung.

Mögliche Bücher

Gelbheftung und Gelbunterricht:

- | | |
|-------------------------------------|---------------------------------------|
| Alexander, Rundschiff 1. | Schramm, Richtige Venehme |
| Bachmann, Einfache Buchführung 1. | Schulze, Gut Rechnen 1. |
| —, Praktische 1. | Uebelacker, Gut Deutsch 1. |
| —, Wechsel u. Scheck 1. | —, Geschäftsbetrieb 1. |
| Feller, Gut Französisch 1. | —, Steller 1. |
| —, Gut Englisch 1. | —, Briefsteller für Stellenuchende 1. |
| —, Gut Italienisch 1. | —, 1. |
| —, Gut Polnisch 1. | —, Briefsteller für Liebende 1. |
| Freund, Geflügelzucht 1. | —, Wir oder nicht? 1. |
| —, Taubenzucht 1. | —, 1. |
| Fuchs, Kleine Rechtsanwaltschaft 1. | —, Rechtsschreibweise 1. |
| —, 1. | —, 1. |
| —, Ehe, —, Erbrecht u. Testament 1. | —, 1. |
| Held, Gemeindeführung 1. | —, Aufsichtliche 1. |
| —, Obbau 1. | —, Wolter, Buchführung 1. |
| Koppheol, Schreibschule 1. | —, Stenographie 1. |
| —, 1. | —, Ziemer, Rannchenzucht 1. |

Vorrätig in der Buchhandlung der Kamenener Zeitung, Westf. 10.



Gestern morgen 9 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere treue herzengute Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Wilhelm Zingsem

verw. Anna Walter, geb. Niggemann

im blühenden Alter von 46 Jahren.

Im Namen der tieftauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Zingsem u. Kinder.

Kamen, Billmerich, östlicher und westlicher Kriegsschauplatz, den 9. Mai 1917.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Jahnstr. Nr. 6, aus statt. 1144

Kassen-Berein Kamen.

Sonntag abends 5 1/2 Uhr General-Versammlung im Vereinslokal.

Zahlreiches Erscheinen erwartet 1145 Der Vorstand.

20 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir den Dieb, welcher mir die Wäsche von der Bleiche gestohlen hat, so angibt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann. 1139

Frau K. Jellinghaus, Bahnhofstr. 49.

Schlafstelle

zu vermieten. 1124

Westf. 22.

Miet-Gesuche

Mbl. Zimmer

ohne Mittagskost, möglichst im Mittelpunkt der Stadt zu mieten gesucht. Gest. Offerten unter Nr. 1170 an die Geschäftsst. der Kamenener Zeitung.

Stellen-Angebote

Suche zum baldigen Eintritt ein zuverlässiges, fleißiges 1132

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit.

Frau Wirt Schmickmann, Kaiserstr. 1.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Bestattung meines lieben Mannes sage ich allen meinen

innigsten Dank.

Frau Hedwig Joseph geb. Jakoby.

Herne u. Kamen, den 10. Mai 1917.

Erzeugerpreis für Frühgemüse.

I. Die mit Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst gebildete Preisbildungsstelle für die Provinz Westfalen hat gemäß § 5 der Normalanbau- und Preisverordnungen über Frühgemüse die Erzeugerpreise für Frühgemüse wie folgt festgesetzt:

Sorten:	Preis für das Pfund in Pfennigen:
Spargel:	
unfortiert	50
fortiert I	70
fortiert II und III	50
Suppen- u. g. l.	20
Erbsen:	
bis 20. Mai	14
später	10
Bohnen:	
Grüne (Stangen-, Busch-) Bohnen	26
Wachs- und Perlbohnen	34
Puff (Saus-, Große) Bohnen	25
Wohren und längliche Karotten:	
mit Laub:	
bis 15. Juli	18
bis 31. Juli	15
bis 15. August	12
ohne Laub:	
bis 31. August	8
bis 30. September	7
Mairüben, ohne Laub	7
Stielmus	7

Karotten (runde, kleine):

bis 15. Juli	22
bis 31. Juli	18
bis 15. August	16

ohne Laub:

bis 31. August	14
ab 1. September	12

Kohlrabi, mit Herzblatt:

bis 15. Juli	18
bis 31. Juli	15
ab 1. August	12

Frühweizengrütze:

bis 31. Juli	12
bis 15. August	10
bis 31. August	8
bis 19. September	5

Wirbel und Rottkohl:

bis 31. Juli	15
bis 15. August	13
bis 31. August	10
bis 19. September	7,50

Die Preise gelten, soweit nichts Besonderes angegeben ist, bis zum 19. September 1917.

§ 5 Satz 1 der Verordnung des Reichskanzlers über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. Mai 1917 (Reichsgesetzblatt S. 307) lautet:

II. „Abgerundetes Gemüse und Obst, für das Erzeugerhöchstpreise nicht festgesetzt sind, darf nicht zu höheren Preisen oder günstigeren Bedingungen abgesetzt werden, als in den Normatverträgen der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung, vorge-

sehen ist.“

Erzeugerhöchstpreise sind für das unter I. aufgeführte Frühgemüse nicht festgelegt. Hiernach darf folgendes zu höheren Preisen, als unter I. bestimmt ist, auch außerhalb vertragsmäßiger Lieferung vom Erzeuger an den Großhandel nicht abgesetzt werden.

Verkauf der Erzeuger an den Kleinhandel, der Frühgemüse unmittelbar an den Verbraucher absetzt, so darf er den Großhandelsaufschlag dem Erzeugerpreis hinzurechnen (Großhandelspreis).

Verkauf der Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher, so darf er dem Großhandelspreis den Kleinhandelsaufschlag hinzurechnen (Kleinhandelspreis).

In beiden Fällen hat der Erzeuger, wie der Handel, die Kosten der Verpackung und des Transportes zu tragen.

Der Erzeugerpreis umfasst die Kosten der Beförderung zur nächsten Verladestelle und der Verladung im Bahnwagen oder im Schiff. (§ 6 der angezogenen Verordnung).

III. Die Festsetzung von Groß- und Kleinhandelspreisen bleibt vorbehalten.

Herford, 4. Mai 1917.

Der Vorsitzende der Westf. Provinzial-Gemüsestelle: v. Borries.

Veröffentlicht. 1137

Kamen, den 9. Mai 1917.

Die Ortsbehörde. J. B. Moennighoff, Stadtrat.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Gewerbesteuerrolle der Stadt Kamen für das Steuerjahr 1917 liegt vom 23. ds. Mts. ab eine Woche lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen in unserm Steuerbüro, Zimmer 16 des Rathauses, während der Dienststunden aus.

Die Einsicht ist nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks gestattet.

Kamen, den 9. Mai 1917.

1143 Der Magistrat: Moennighoff.

Stempel

für Behörden, Geschäftsleute u. Private liefert in jeder Ausführung Buchhandlung der Kamenener Zeitung, Weststraße 10.

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Ämtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Versicherung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“. Monatlicher Bezugspreis 75 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch ausgegebener Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schultze.

Nr. 110 (2. Blatt)

Freitag, den 11. Mai 1917.

45. Jahrgang

Der zweite Generalangriff der Franzosen.

Der nach zehntägigen Artillerie- und Einzelkämpfen mit zusammengefaßten Kräften ausgeführte zweite Generalangriff der Franzosen auf die Engländer gefolgt und hat, wie Stege-
mann in seiner Betrachtung der Kesselschlacht vom 7. Mai schreibt, hauptsächlich den deutschen Stellungen auf dem Plateau von Baon geschadet. Dieses ist nur zu erreichen, wenn der vorgelagerte schmale Höhenrücken des Chemin-des-Dames mit den Zugängen zur Querfurche des Mettetals und die Gegendung von Chabignon in die Hände des Angreifers gefallen sind. Auffallenderweise hat die französische Heeresleitung abermals zum Stützpunkt auf diese besetzte Höhenfront gerufen und diesmal sogar größere Angriffe gegen die Linie Zubincourt-Borbeny gemacht, wo man am 16. April den Erfolg unter günstigeren taktischen Bedingungen gesucht hatte. Dem Angriff auf den Chemin-des-Dames konnte indes noch eine gewisse taktische Anlage gegeben werden, da die deutsche Höhenfront noch immer in einemumpfen Mittel ausstrahlt, der durch die Niederlegung des Schützengrabens und früheren Dreipunktes von Baillly nicht ganz abgeflacht worden ist.

Überblickt man die Karte amtlicher und halbamtlicher Nachrichten, welche von englischer, deutscher, französischer Seite seit dem 4. Mai ausgegeben worden ist, und sucht man daraus ein möglichst klares und eindeutiges Bild zu gewinnen, so kommt man zu dem Ergebnis, daß die Franzosen stärkere taktische Erfolge davongetragen haben als die Engländer und daß sie in unaufhörlichem Ansturm in einzelne Positionen auf der besetzten Höhenfront des Chemin-des-Dames zwischen Baugailion und Craonne eingebrungen, dann aber im Gegenangriff gefesselt und an verchiedenen Einbruchsstellen zurückgedrückt worden sind, so daß eine Durchbrechung dieser wichtigsten deutschen Vorstellungen nicht platzgegriffen hat. Wiederum ist der Angriff vor dem Angriffsziel abgefallen worden. Das Angriffsziel liegt, auch bei vorsichtiger strategischer Bestimmung, nicht im Besitze von Höhenpositionen des Chemin-des-Dames, sondern muß zum mindesten in der Eroberung des Plateaus von Chabignon am West- und Ost-Plateau von Vouconville-
St. Croix am Ostflügel gescheitert werden.

Gaben die Engländer bei ihrem vierten Angriff die alte dritte Linie der deutschen Verteidigung nur bei Vieux in der Richtung nach Nord anzuweisen können, so war ebenso bei der zweiten südlich der Scarpe und östlich der Scarpe-Flusslinie in der Richtung der Scarpe-Bankette stehende Stämme entwichen, die noch im Vorfeld der östlich der Kanallinie gelegenen Siegfriedstellung gebunden liegen, so ist es den Franzosen an zwei Stellen gelungen, in die Linie Baugailion-Craonne einzudringen und damit an die erste vorgelagerte Linie der Siegfriedstellung nördlich der Scarpe heranzukommen. Dazu haben sie nach ungeheurer Vorbereitung und gesteigerter Unterstützung sehr starke Infanteriemassen in Bewegung gesetzt. Auf dem linken Flügel drangen sie im Abschnitt Baugailion-Sancé gegen das große Straßengebiet vor, das durch die Straßen von Chabignon und Vouconville gebildet wird. Vom linken Flügel an haben sie im Abschnitt Baugailion gegen Vincennes etwas Boden gewonnen, indem sie zwischen der südlichen Baugailion gelegenen Mühle von Lafosse einen Geländestreifen eroberten, aber weder den der Straße Vincennes-Baugailion vorgelagerten Wald noch den Weiler Buscule am Schnittpunkt der Straßen Baugailion-Pinson und Vincennes erreicht. Zwischen Lafosse und Vincennes ist nördlich der Scarpe bei der Mühle von Vincennes ein Vorwärtsgang gekommen zu sein. Sie haben hier auf ansteigendem Gelände, das über den Wald von Vincennes und die Steinbrüche von Vincennes und Bouches, sowie das alte Fort von Vincennes werden ihnen noch sehr schwer zu erobern machen, bevor sie an den Abschnitt gelangen, der durch den Scarpe-Fluss und die kanalisierte Mülde gebildet wird und als Stützengraben vor den deutschen Hauptstellungen liegt.

Im südlich anschließenden Frontabschnitt von Courtecon ist der französische Angriff gegen den hier auf 103 Meter Höhe vorgelagerten Chemin des Dames so weit geschritten, daß die in der Mitte des Abschnittes, hart nördlich des Weges gelegene Mühle von Courtecon in ihrem ganzen Umfang eingenommen wurde. Ebenso konnten sie von der südlichen Courtecon gelegenen Mühle von Lafosse aus den südlichen Gegenangriff auf den Abschnitt von Vincennes und Vincennes, der aber offenbar nicht aus der Naumtiefe emporwuchs, sondern noch dicht hinter der Front aufsprang, haben diese beiden Positionen nach halbamtlichem deutschen Bericht wieder in die Hand des Verteidigers gebracht. Der Höhenzug des Chemin des Dames ist demnach westlich Courtecon von den Franzosen nicht bemerkt worden. Südlicher waren sie im Abschnitt Courtecon-Craonne, wo sie schon am 16. April auf

der Höhenstraße Fuß gefaßt hatten. Mit dem Einbruch von Courtecon haben sie auf schmaler Front bei Courtecon, südlich von Courtecon und nördlich von Courtecon die deutsche Front zu sprengen versucht. Da es ihnen nicht gelang, Courtecon selbst zu nehmen, versuchten sie auch nördlich Courtecon einen ausgreifenden Erfolg zu erstreiten, sondern blieben auch hier zwischen Courtecon, wo die Engländer schon am 15. September 1914 gefesselt wurden, und Courtecon festgehalten. Die Deutsche, die sie bei Courtecon geschlagen hatten, erlaubte ihnen jedoch, gegen den nördlich davon ins Mettetal blühenden Wald von Vincennes vorzudringen und den Aufstieg nach Vincennes zu suchen. Wie weit dieser Angriff vorgetragen werden konnte, läßt sich nicht genau bestimmen, doch ist er offenbar noch auf dem Nordhang des Chemin des Dames, also zwischen Vincennes und Craonne zum Stehen gekommen. Aus den Trümmern von Craonne hat sich der französische Angriff ebenfalls entwickeln können, sich dann aber bei Courtecon verlangsamt. Angriff und Gegenangriff haben sich am englischen und am französischen Angriffslinie verschieben und zeigen den Verteidiger von einer Handlungslust befreit, die der des Angreifers ebenbürtig ist. Dadurch wurden die im Ansturm unter dem schützenden Feuer der Mäntel erzwungenen Vorteile des Angreifers im Enderfolg immer wieder beeinträchtigt und nicht selten entwertet.

Nach der Zahl der deutschen Gefangenen zu schließen, sind zwischen Baugailion und Craonne eine Anzahl Grabenbesetzungen von dem Massenangriff der Franzosen überlistet worden, im allgemeinen aber ist die Zahl der Gefangenen, wenn man sie nach französischem Bericht ohne Nachprüfung auf 6000 annimmt, im Verhältnis zu einer Frontentwicklung von 35 Kilometern als gering zu bezeichnen. In deutsche Artilleriestellungen scheinen die Franzosen nicht eingedrungen zu sein. Vermutlich ist, wie bereits früher ausgeführt, die deutsche Vorstellung südlich der Mülde meist mit Maschinengewehren ausgerüstet. Diese haben trotz der zehntägigen Beschichtung durch schwere Kaliber Verluste erlitten. Im Zusammenstoß der Kräfte sind zweifellos auf beiden Seiten starke Verluste eingetreten. Die taktischen Einzelerfolge des Angreifers haben hingegen die deutschen Stellungen auf dem Plateau von Craonne und Chabignon einzunehmen und den Druck auf dem linken Flügel so zu verstärken, daß der Verteidiger auf Sicherung der Linie Courtecon-Vouconville bedacht sein mußte, eine Ueberrennung der gesamten deutschen Vorpostitionen aber war auch diesmal nicht zu erreichen. Es wird sich zeigen, ob der dritte französische Angriff großen Stills so rasch kommt, daß er noch auf den östlichen Engländern fußen kann, die am 5. und 6. Mai von Wiegeler erfaßt wurden. Vom ersten bis zum zweiten Generalangriff sind bekanntlich zwanzig Tage verstrichen.

Der fünfte englische und der dritte französische Durchbruchversuch, auch Druckoffensive genannt, bleiben zu erwarten. Sie sind kaum zu vermeiden, da der Angreifer unter dem strategischen Zwang handelt, der durch die wachsende Gefährdung und Schwächung seiner rückwärtigen, überlieferten Verbindungen ausgeübt wird. England, das im April nach deutschem Bericht mit einem Ausfall von einer Million Tonnen Frachtraum rechnen muß, ist zur Initiative auf dem Lande nicht nur befähigt und gewillt, sondern auch gezwungen und darf vor keinem Opfer zurückweichen. Darin liegt der Schlüssel zum Verständnis der Lage. Auffällig ist unter diesen Umständen — von beiden Seiten betrachtet — die Operationsstille an der österreichisch-italienischen Front.

Die Lage im Osten.

Der russische Bericht.

Ämtlicher russischer Seebericht vom 8. Mai. Westfront: In der Richtung auf Smenziany befohl der Feind in der Gegend nördlich von Gubinski kräftig unsere Stellungen. In verschiedenen Abschnitten versuchten feindliche Truppen sich unseren Gräben mit weißen Fahnen zu nähern. Sie wurden von unserer Artillerie zerstreut. Nordwestlich von Slawitski, 15 Werst südlich von Vsevolod, brachten wir eine Querschanze zur Entzündung, um die feindlichen Minenarbeiten zu verhindern. An der übrigen Front das gewöhnliche Geschützfeuer und Entzündungen der Aufklärer. — Kaukasusfront: Im Ditsch-Dal griff feindliche Infanterie nach Artilleriefeuer an, aber unter Sperren trieb sie in die Ausgangsgräben zurück. Auf der übrigen Front Geschützfeuer und Entzündungen der Aufklärer, sowie Tätigkeit in der Ost — Kaukasusfront: Bei dem Dorf Omar, nordwestlich von Ganyin, überschritten unsere vorgeschobenen Wachen den Dala-Fluß, wurden aber durch türkische Gegenangriffe zur Umkehr gezwungen. An der übrigen Front Geschützfeuer. — Flugwesen: In der Gegend des Dorfes Vorkniki, 20 Werst nördlich von Batanowitschi, verbrannte ein getroffener deutscher Flugapparat. Die Flieger wurden gefangen. Nord-

westlich des Bahnhofs Wilela und in der Gegend südlich von Wilela brachten unsere Abwehrkräfte in der Richtung auf Wladimir Wolhonski zwei deutsche Flugzeuge zum Absturz, die verbrannten; die Flieger wurden gefangen.

Auch der französische Botschafter aus Petersburg geflüchtet?

(66) Die „Alln. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß nicht allein der britische Botschafter Buchanan in Petersburg plötzlich verlassen habe, sondern daß auch der französische Botschafter Paleologue während der neuen Unruhen der letzten Woche heimlich aus der Hauptstadt abgereist sei, und zwar noch vor dem englischen Botschafter. In Petersburg werde die Abreise der beiden Botschafter nach Möglichkeit geheim gehalten, weil man davon eine ungünstige Rückwirkung auf die Volksmenge befürchte. Es heißt, daß Paleologue bereits vor einigen Tagen infognito die Reise von Bergen nach England fortgesetzt habe.

Zur angeblichen Flucht Buchanans.

(TU) Nach Meldungen aus Petersburg sind die Gerüchte über die Flucht des englischen Botschafters Buchanan darauf zurückzuführen, daß der Botschafter, beunruhigt durch die Vorgänge der letzten Zeit, die Hauptstadt verlassen hat, um auf seinem in der Nähe von Petersburg gelegenen Landgut Ruhe und Erholung zu suchen. Der „Dien“ behauptet, daß der Botschafter der Ruhe dringend bedürftig sei, so daß er früher als gewöhnlich die Hauptstadt verlassen habe.

Der türkische Krieg.

Der türkische Bericht.

(W) Ämtlicher Bericht vom 8. Mai: Sinaifront: Fünf unserer Flugzeuge griffen einen feindlichen Flugplatz an und warfen mehrere Hundert Kilogramm Bomben ab. Infolge mehrerer Treffer wurde eine Feuersbrunst in dem genannten Ort festgestellt. Trotz heftigen Feuers der Abwehrkräfte blieben unsere Flugzeuge unbeschädigt zurück. Feindliche Flieger griffen eine offene Ortschaft an und warfen Bomben auf die Bevölkerung, die sie außerdem mit Maschinengewehrfeuer nahmen. Leider verursachten sie den Tod einiger Frauen und Kinder und verwundeten einige andere. — An den übrigen Fronten kein bedeutendes Ereignis.

Die Türkei und der Friede.

(66) Das „Berliner Tageblatt“ hat, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, den türkischen Gesandten in Bern, Fuad Selim Pasa, über die Friedensziele seines Landes befragt. Fuad Selim Pasa sagte, die Türkei sei jeder Zeit bereit, die russische Forderung auf Öffnung der Dardanellen zu erfüllen, falls England einwilligen würde, den Suezkanal und die Straße von Gibraltar einer internationalen Kontrolle zu unterstellen. Der Gesandte betonte den Friedenswillen der Türkei, die er einen demokratischen und toleranten Staat nannte. Besonders die neue russische Demokratie müsse diese politische Tatsache der Türkei anerkennen und sich gegen England wenden, das heute allein noch in Europa ein unüberwindliches Hindernis für die freie Entwicklung des Welthandels sei.

Vom Seekrieg.

Wichtige Beratungen in Wien.

Dem Besuch, den dieser Tage der Vertreter des deutschen Admirals, v. Holtenhoff, in Wien abgefaßt hat, kommt nach Meldungen der „Märk. Ztg.“ besondere Bedeutung zu. Admiral v. Holtenhoff, der auch unmittelbar vor dem Beginn des verhängnisvollen U-Bootkrieges im österreichischen Hauptquartier weilte, hatte Gelegenheit, den dortigen leitenden Stellen und dem österreichischen Kaiserpaar Entwürfen von größter Wichtigkeit über die allgemeine Lage zu machen. Die daran geführten Erörterungen ergaben eine vollständige Uebereinstimmung.

Die beängstigende Ausdehnung des U-Bootkrieges.

(Edw) Vizeadmiral Beson schreibt im „Gaulois“: Der Unterseebootkrieg nimmt eine beängstigende Ausdehnung an. England erfährt eine erhebliche Verminderung der Lebensmittelanfuhr aus dem Ausland und griff zu einer ersten Nationalisierung. In Frankreich fangen wir erst an, die ernste Lage zu begreifen. Auch wir müssen an gewisse Einschränkungen denken und haben schon zu

lange gezögert. Dieser Apachenkrieg in vollem Gange wird noch schlimmer werden. Alle deutschen Arsenale arbeiten mit voller Kraft an den Unterseebooten mit einer Geschwindigkeit, die die unfrüher niemals erreichen werden, und geben ihnen eine Größe und Dauerhaftigkeit, die wir niemals erwartet hatten. Für ein verfehtes Kommando werden immer mehr; die U-Boote werden immer gefährlicher; sogar die Zepeline greifen mit ein. Einer ting ein norwegisches Schiff ab. Alle Gelehrten der Verbandsmächte suchen Mittel zu finden, um die U-Boote aufzuhalten, ehe sie einen Torpedo abschießen können; keiner hatte Erfolg. Wir müssen uns vorläufig damit abfinden, daß wir noch lange nach dem Kriege Entbehrungen zu erdulden haben werden. (W)

Marine- und Ueberseefragen.

Der Hauptauschuß des Reichstages führte am Dienstag die Beratung des Marineetats zu Ende. Es wurde ein Antrag Walstein (Wd.) betr. die Entschädigung in den Schutzgebieten beraten. Der Reichstagsrat soll aufgeführt werden, dem Reichstage alsbald ein Bericht betr. die Kriegsschäden in den Schutzgebieten vorzulegen, worin diese Kriegsschäden grundsätzlich denen im Reichsgebiete hinsichtlich der Entschädigung gleichgestellt werden. Ein Fortschrittler begründet diesen Antrag und spricht Dankbarkeit und Bewunderung den Verteidigern Ostafrikas aus. Der Staatssekretär des Reichsfinanzamts Dr. Goltz gab vertrauliche Erklärungen ab. Alle Parteien schlossen sich dem Dank an die Kolonialtruppen an.

In den Ausführungen eines sozialdemokratischen Redners, daß man überlegen müsse, ob nicht doch noch ein entscheidendes Mittel gegen Unterseeboote gefunden werden müsse, führt der Staatssekretär u. a. aus, daß nach den in der letzten englischen Presse erschienenen Äußerungen von Admiralen und sonstigen Seemannern allerdings ein Radikalismus vorhanden wäre, nämlich die Unterseebootsflotte an der Wurzel, d. h. an unseren Stützpunkten zu fassen. Sind unsere Häfen und unsere Hochseeflotte zerstört, dann würde auch der Unterseebootkrieg von selbst seinen Ende entgegengehen. Auf verschiedene Anfragen eines Redners der Reichspartei, der den Leistungen der Marine Anerkennung spendet, führte Staatssekretär v. Capelle u. a. aus, daß wir mit unseren großen Luftschiffen an der Spitze stehen und daß unsere Gegner uns bis jetzt an Luftschiffen noch nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen haben. Daran anschließend gab Vizeadmiral Seebinghaus eine vertrauliche Darstellung des erfolgreichen Gefechts in der Nacht vom 20./21. April im Kanal, der Beschießung von Dover und von Calais.

Außerhalb der Tagesordnung kam der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. Zimmermann auf die kürzlich im Auschuß berührten Gerüchte über eine Klüftung von Jaffa und die Verhältnisse in Palästina zu sprechen.

Im Hauptauschuß des Reichstages stellte am Mittwoch bei Beratung von Marinefragen ein Zentrumsgesandter als Ergebnis der bisherigen Erörterungen fest, daß wir bezüglich des Unterseebootkrieges allen Nationen weit voraus sind. Auf die Äußerungen des Zentrumsgesandten stellte der Staatssekretär des Reichsmarineamtes fest, daß gewisse Waffen erst während des Krieges auf ihre größte Höhe gebracht werden können. Wenn man die lange Dauer des Krieges hätte voraussehen können, so hätte man gewiß die eine oder die andere Waffe noch mehr als bisher auszubauen sich bemüht. Der Staatssekretär wies nochmals ausdrücklich darauf hin, daß vor diesem Kriege niemals und von keiner Seite von einem Unterseebootkrieg in der jetzigen Weise gesprochen worden sei. — Ein konservativer Redner betonte, ohne Hochseeflotte hätte der Unterseebootkrieg nicht in der erfolgreichen Weise geführt werden können, und der Marineverwaltung gebühre Dank und Anerkennung für ihre Vorgehen. — Ein Vertreter der National Liberalen meinte, die Marineverwaltung verdiene die Anerkennung, alles getan zu haben und noch zu tun, was möglich sei, um unsere Waffen gegen die Feinde zu schärfen. — Ein sozialdemokratischer Redner führte aus, jetzt handele es sich eigentlich darum, durch Ausgestaltung unserer Waffen das baldige Ende des Krieges herbeizuführen. Mein Wort der Bewunderung sei stark genug, die Anerkennung dafür auszusprechen, was die Flotte, Offiziere und Mannschaften, in der Schlacht am Staggeral geleistet hätten. — Ein Fortschrittler bezeichnete die Schlacht am Staggeral als eine Aufwertung unserer Marine. Er untersuchte die Wirkungen der Schlacht auf die Seebetre und die Handelsblockade, besprach die Erfolge der Kriegs- und Handelsunterseeboote und wünschte größtmögliche Förderung des Baues der starken Unterseebootflotte.
